

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 28. Juni 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando:
Bieteljährlich 3,30 RM, monatlich 1,10 RM,
wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.
Einzeln Kummer 5 Pf. Sonntags-
nummer mit illustrierter Sonntags-
beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
abonnements: 1,10 Mark pro Monat.
Eingetragen in der Post-Zeitungs-
preisliste für 1903 unter Nr. 8203.
Unter Kreuzband für Deutschland und
Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
übrige Ausland 2 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgeheilene Annon-
zeile oder deren Raum 40 Pf., für
politische und gewerkschaftliche Vereins-
und Veranlassungs-Anzeigen 20 Pf.,
„Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,
(nur das erste Wort frei). Inserate für
die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
nachmittags in der Expedition abgegeben
werden. Die Expedition ist an Wochen-
tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
Feiertagen bis 6 Uhr vormittags geöffnet.

Telegraphisch: „Socialdemokrat Berlin“.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1903 eröffnen wir ein neues Abonnement auf den „Vorwärts“ mit seinem wöchentlich fünfmal erscheinenden Unterhaltungsblatt und der Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Für Berlin nehmen sämtliche Zeitungsdepotäre sowie unsere Expedition, Lindenstrasse 69, Bestellungen entgegen zum monatlichen Preise von

1 Mark 10 Pfennig frei ins Haus.

Für das übrige Deutschland nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen zum Preise von

1 Mark 10 Pfennig pro Monat

(ausschliesslich 14 Pfennig pro Monat Bestellgeld) entgegen. (Eingetragen ist der „Vorwärts“ in der Post-Zeitungsliste unter Nr. 8203.) Die Einziehung des Zeitungsgeldes von den bisherigen Postabonnenten erfolgt gegen Quittung durch die Briefträger, die zur vollständigen Quittungsleistung berechtigt sind.

Neu hinzutretende Postabonnenten können die Zustellung der Zeitung und die Einzahlung des Zeitungsgeldes auch schriftlich bei der zuständigen Postanstalt beantragen. Für derartige Bestellschreiben etc. wird eine Gebühr nicht erhoben.

Im Auslande kann der „Vorwärts“ gleichfalls bei der Post bestellt werden; der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 5 Fr. 1 Cts. in Belgien, 3 Fl. in Holland, 3 Kr. 59 Oere in Dänemark, 5 Lire 71 Cts. in Italien, 5 Fr. 15 Cts. in Luxemburg, 4 Kr. 66 Heller in Oesterreich-Ungarn, 6 Fr. 10 Cts. in Rumänien, 4 Kr. 17 Oere in Schweden, 5 Fr. in der Schweiz; 9 Mark in Frankreich, England, Spanien und Portugal, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und andern zum Weltpostverein gehörenden aussereuropäischen Ländern.

Unter Kreuzband direkt von der Expedition bezogen kostet der „Vorwärts“ pro Monat 2 Mark innerhalb Deutschlands und seiner Kolonien, in Oesterreich-Ungarn und Luxemburg, im Ausland 3 Mark pränumerando.

Redaktion und Expedition des „Vorwärts“.

Wohnungswesen.

Ein „Gesetzentwurf zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse“ für Preussen ist den Regierungspräsidenten zur Begutachtung zugegangen. Nach den über seinen Inhalt vorliegenden Mitteilungen ist es allerdings nichts weiter als ein Polizeigesetz, dessen Hauptbedeutung in sanitätpolizeilichen Vorschriften über die Beschaffenheit der Wohnungen und in der Regelung der Aufsicht über die Beobachtung dieser Vorschriften liegt. Es will allerdings auch die Mietskasernen bekämpfen, ihut aber in dieser Richtung nichts weiter, als daß es den Polizeibehörden den Erlaß von Bauordnungen gestattet, durch welche die Ausnutzung des Bodens eingeschränkt werden darf, insbesondere durch Schaffung kleinerer Baublöcke und durch Anordnung von Bauzonen derart, daß nach der Peripherie der Gemeinden zu eine allmählich abnehmende Verdichtungsstärke festgesetzt wird. Schließlich wird noch als Abicht des Gesetzes bezeichnet, der „ungesunden“ Bodenspekulation entgegenzuwirken. Als Mittel dazu bietet es jedoch nichts wie die Gewährung der Bezugsmittel an die Polizeibehörden, die Gemeinden erforderlichenfalls zur rechtzeitigen Schaffung von Bauplänen, Festsetzung von Baugrenzen und Herstellung von Straßen anzuhalten. Außerdem sollen gemeinnützigen Unternehmungen zum Wohnungsbau, wenn Gewinnbeschränkungen statutarisch vorgesehen sind, sowie kleinen Selbstbesitzern Ermäßigungen der Grundsteuer und der Anliegerbeiträge gewährt werden dürfen.

Das Gesetz bleibt demnach, wenn es nicht etwa noch wesentliche Verbesserungen erfährt, selbst hinter dem neuen sächsischen Baugesetz noch erheblich zurück, das doch wenigstens einen Anlaß dazu macht, eine Expropriationsbefugnis der Gemeinden zum Zwecke der Befriedigung des Wohnungsbedarfes zu schaffen, ganz abgesehen davon, daß das sächsische Gesetz auch den Bauarbeiter-Schutz einseitig regelt. Als ein ernsthaftes Mittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der arbeitenden Klasse ist das Gesetz deshalb nicht zu bezeichnen. Das erste Erfordernis zur Erreichung dieses Zieles ist die Beschaffung einer ausreichenden Anzahl guter und geräumiger Wohnungen zu Preisen, die den Einkommensverhältnissen der Arbeiter entsprechen. Dazu reichen natürlich die beiden einzigen Maßregeln, die das Gesetz hierzu vorschlägt, die rechtzeitige Ausschließung von Baugrund und die Ermäßigung der Grundsteuer und der Anliegerbeiträge für gewisse Hausbesitzer nicht entfernt aus. Die rechtzeitige Ausschließung von Baugrund schafft nichts weiter wie die Möglichkeit des Angebots von Baugrundstücken, schafft aber dieses Angebot noch nicht selber und daher auch noch kein Angebot von Wohnungen in ausreichender Menge, und wenn man nicht Maßregeln ergreift, die dazu führen, daß der Wohnungsbau nicht lediglich Sache der Privatspekulation bleibt, wird man auch das Wohnungswesen, das vor allem in einem Wohnungsmangel seinen Grund hat, nicht mildern. Selbstverständlich wollen wir damit nicht die Ansicht aussprechen, als ob mit Schaffung eines ausreichenden Angebots von Wohnungen schon dem Wohnungswesen der Arbeiterklasse gänzlich abgeholfen werden könnte. Selbst wenn die Gemeinde genug Wohnungen baut auf Grundstücken, für welche kein Spekulationspreis gezahlt wurde, und wenn sie die Wohnungen ohne jeden Ertragszweck vermietet, könnte sie dem Arbeiter für das Geld, das er für die

Wohnung aufzuwenden vermag, kein wirklich behagliches Wohnen in einer ausreichend geräumigen und gut ausgestatteten Wohnung ermöglichen, weil die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter überhaupt viel zu niedrig, ihr Einkommen viel zu gering ist. Die meisten Arbeiter in Deutschland müssen heute einen so großen Prozentatz ihres Einkommens für eine meist völlig ungenügende Wohnung aufwenden, daß die Wohnungsmiete eine drückende Last für sie bildet und daß bei steigendem Angebot zunächst das Bestreben erwacht, nicht besser, sondern billiger zu wohnen. Die Verbilligung der Wohnungen, die durch die Gemeinde herbeigeführt werden könnte, ist aber keineswegs so erheblich, daß sie zu einer wesentlichen Erhöhung des Wohnungs-komforts der Arbeiter führen könnte, und deshalb ist, so wichtig die auf dem besonderen Gebiete der Wohnungspolitik liegenden Maßregeln sind, doch die Hauptsache die Erhöhung der allgemeinen Lebenshaltung der Arbeiter. Der Anteil des Arbeiters am Produktionsertrage muß erheblich größer werden wie heute, dann erst kann er auch befriedigend wohnen. Die Wohnungspolitik hat nur mehr die Aufgabe, zu verhindern, daß das Kapital durch das Mittel der Bodenspekulation und des Wohnungswuchers dem Arbeiter wieder abnimmt, was er im Lohnkampfe dem Kapital abgetrotzt hat.

Aus den trotz des geringen Wertes ziemlich umfangreichen Inhaltsangaben des Gesetzentwurfes seien hier nur die sanitätpolizeilichen Vorschriften mitgeteilt, deren Wert wir natürlich durch allgemeine Kritik keineswegs verkleinern wollen.

Für Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern müssen im Wege der Polizeiverordnung allgemeine Vorschriften (Wohnungsordnungen) erlassen werden. Dieselben müssen folgenden Mindestanforderungen genügen: Als Wohn- oder Schlafräume (auch Küchen) dürfen nur solche Räume benutzt werden, die zum dauernden Aufenthalt von Menschen polizeilich genehmigt worden sind. Bei Mietwohnungen, die nach dem Inkrafttreten der Wohnungsordnung bezogen werden oder deren Mietverhältnis nach diesem Zeitpunkt verlängert wird, dürfen Wohn- und Schlafräume (auch Küchen) nicht baulich verunreinigt und nicht in gesundheitsschädlicher Weise feucht sein und müssen einen eignen Zugang haben. Wohnungen für eine gemeinschaftliche Haushaltung von zwei oder mehr Personen (Familienwohnungen) müssen eine den ortsbüchlichen Anforderungen entsprechende eigne Kochstelle und, soweit in dem Gebäude Kanalisation oder Wasserleitung eingerichtet ist, einen eignen Ausguss und einen eignen Wasserhahn besitzen; mindestens für je drei solcher Wohnungen muß ein eigener Abort vorhanden sein. Wohn- und Schlafräume müssen auf jeden Bewohner über zehn Jahren mindestens 10 Kubikmeter Luft-raum und 4 Quadratmeter Bodenfläche fallen. Die Wohnung muß so viel Räume enthalten, daß die ledigen, über die zehn Jahre alten Personen, nach dem Geschlecht getrennt, in besonderen Räumen schlafen können und daß jedes Ehepaar für sich und seine noch nicht vierzehnjährigen Kinder einen besonderen Schlafräum besitzt; solche besonderen Räume können auch durch feste Abklappe von mindestens zwei Meter Höhe hergestellt werden. Sofern von einer Eigen- oder Mietwohnung eine Wohnung abvermietet oder weitervermietet wird, muß auch der dem Vermieter verbleibende Wohnungsanteil den bezeichneten Anforderungen entsprechen. Schlafräume der Diensthöten und Gewerbegehilfen müssen für jede darin untergebrachte Person mindestens 10 Kubikmeter Luft-raum und 4 Quadratmeter Bodenfläche darbieten und den durch die Wohnungsordnung festzusetzenden Mindestanforderungen hinsichtlich der Einrichtung, Ausattung und Unterhaltung genügen; sie dürfen nicht baulich verunreinigt und nicht in gesundheitsschädlicher Weise feucht sein; ferner müssen sie verschließbare Türen haben. Diensthöten und Gewerbegehilfen dürfen, abgesehen von Ehegatten, mit Personen andern Geschlechts über vierzehn Jahren nicht in demselben Schlafräum untergebracht werden. Die Aufnahme von Zimmermietern, Einliegern und Schlafgängern darf nur erfolgen, wenn die Schlafräume dieser Personen von denen des Wohnungsgesetzers und seiner Familienangehörigen baulich oder in einer sonst geeigneten Weise, die den unmittelbaren Verkehr ausschließt, getrennt sind; alleinstehenden Männern und Frauen ist die Aufnahme von Einliegern oder Schlafgängern gleichen Geschlechts in ihre Schlafräume gestattet. Sowohl die Schlafräume der Zimmermieter usw. als auch diejenigen des Vermieters und seiner Angehörigen unterliegen hinsichtlich des Luft-raumes und der Bodenfläche den für die Schlafräume der Diensthöten maßgebenden Anforderungen. Zimmermieter, Einlieger und Schlafgänger verschiedenen Geschlechts, abgesehen von Ehegatten, Eheleuten mit Kindern (auch Pflegekindern) unter 14 Jahren und Personen, die in großer Unreife verhandelt sind, dürfen nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde aufgenommen werden, wenn die Schlafräume von einander baulich oder in einer sonst geeigneten Weise getrennt sind. In besonderen Einzelfällen sind Ausnahmen vorgesehen.

Der Gesetzentwurf enthält schließlich eine Reihe von Bestimmungen über die Durchführung der Wohnungsaufsicht, die der Gemeinde obliegt. Für Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern soll zur Handhabung der Aufsicht ein Wohnungsamt errichtet werden, das mit dem erforderlichen, in geeigneter Weise vorgebildeten Personal, insbesondere mit einer genügenden Anzahl beamteter Wohnungsaufsichter besetzt sein muß. Für kleinere Gemeinden kann die Errichtung eines solchen Amtes vorgegeschrieben werden, auch können sich mehrere Gemeinden zu einem gemeinsamen Wohnungsamte vereinigen.

Streifzüge durch das Wahlfeld.

Die Polizisten und die Freisinnigen

haben im Kreise Potsdam-Spandau-Osthavelland in brüderlicher Gemeindschaft der Socialdemokratie den Sieg entziffen. Jetzt wird der „Vollz.“ aus diesem Kreise von einem Anhänger der Freisinnigen Volkspartei geschrieben:

Nicht die Freisinnige Volkspartei, sondern die Freisinnige Vereinigung hat den in Ihren Nummern 201 und 202 besprochenen Spandauer Beschluß, in der Stichwahl für den Reaktionsr Pauli zu stimmen, gefaßt. Die Freisinnige Volkspartei in Osthavelland ist durch den liberalen Wahlverein in Potsdam vertreten, und dieser Verein hat keine Direktive für Pauli gegeben, sondern jedem

Wähler die Entscheidung überlassen. Ein großer Teil der Anhänger dieses Vereins hat gegen Pauli gestimmt und ist für Liebknecht eingetreten; er hat auch den Beschluß des Spandauer Wahlvereins der Liberalen (Freisinnige Vereinigung) sehr bedauert, zumal dadurch bei der Landtagswahl die Hilfe der Socialdemokraten für die Freisinnige Vereinigung sicher verzerrt worden ist.

In der Hauptwahl erhielt der socialdemokratische Kandidat 15 771, in der Stichwahl 18 001 Stimmen, d. i. ein Plus von 2230 Stimmen. Nun hat die Socialdemokratie bekanntlich in diesem Kreise über besonders starke Reserven verfügt; es waren zur Hauptwahl einige tausend in Berlin beschäftigte Arbeiter aus-geblieben. Die Freisinnigen aber hatten in der Hauptwahl 6237 Stimmen aufgebracht; hätte bloß die Mehrheit der freisinnigen Wähler für Liebknecht gestimmt, so wäre er gegen Pauli, der nur 426 Stimmen mehr als Liebknecht aufbrachte, mit er-drückender Majorität gewählt worden. Herr Pauli dagegen brachte in der Stichwahl 4781 Stimmen mehr auf, eine Zahl, die mit der Zahl der freisinnigen Stimmen eine verdamnte Wechselseitigkeit hat. Der Kreis teilt also mit ein paar Dutzend Leidensgenossen das Schicksal, vom Freisinn der Reaktion direkt in die Hände gespielt worden zu sein.

Wahlmasse und Freisinnshilfe

haben auch im Kreise Westprignitz dem Konservativen zum Siege verholfen. Für den socialdemokratischen Kandidaten sind kaum 100 freisinnige Stimmen abgegeben worden.

Wahlzellen waren in vielen Orten nicht vorhanden; vor dem Wahltisch wurden die Zettel in die Couverts gesteckt. Als Wahlurnen dienten Cigarettenlisten.

Die Verteidigung der hehrsten Wüter.

Mitbürger! Durch die Wahl vom 16. Juni hat die Socialdemokratie nicht bloß einen starken Stimmenzuwachs erfahren; in ihrem Siegestaumel glaubt sie bereits ganz Deutschland in ihrer Gewalt!

Mitbürger! Steuert solchem Hebermut! Vergessen sei aller Sader, schart Euch am Stichtag einmütig zusammen zu einer starken Wehr, den socialdemokratischen Ansturm abzufangen, wappet Euch zur Verteidigung unserer hehrsten Güter, die von jener Partei gleichmäßig bedroht sind; es gilt den Kampf für Heim und Herd, für Staat und Stadt, für Kaiser und Reich! Schon blüht das Ausland — allzeit neidisch auf Deutschlands Macht und Größe — mit hämischer Begier auf die Wählerfolge der Socialdemokratie; es rechnet darauf, daß unser Vaterland durch sie in ernste innere Krisen gestürzt, in seinem Wohlstande, seiner Wettbewerbsfähigkeit geschwächt und dadurch auch in seiner Widerstandskraft gegen den äußeren Feind mit der Zeit gelähmt werde. Mitbürger! Wollt Ihr durch eigne Schwäche und Uneinigkeit solche Hoffnungen des Auslandes stärken? Das darf nicht geschehen und wird nicht geschehen, wenn alle nichtsocialdemokratischen Wähler ihre Kräfte zusammenfassen!

Das ist nicht aus dem Rufe des Fürsten Herbert Bismarck, auch nicht aus dem des Herrn Wasserhahn. Das steht im Wahlanrufe des Herrn Stömel von der Freisinnigen Vereinigung in Stettin, der seinen Durchfall reichlich verdient hat.

Gurra für den Kardorff-Tarif!

Im Wahlkreise Uckerlande-Ulfedom-Bollin ver-faßte am Tage vor der Stichwahl der Vorstand des liberalen Wahlvereins folgendes Circular an seine Mitglieder. Der Wortlaut des-felben ist in einer vorausgehenden Vertrauensmänner-Sitzung, die am Montagabend in Swinemünde stattfand, festgestellt worden. Dieses Circular lautet:

Swinemünde, den 23. Juni 1903.

Nachdem Herr Landtags-Abgeordneter v. Wöhlendorff-Köpin dem unterzeichneten Vorstände schriftlich erklärt hat, daß er im Reichs-tage eintreten werde:

1. für die Erhaltung der Gleichberechtigung der Konfessionen;
2. für langfristige Handelsverträge auf Grundlage derjenigen Zolltarife, welche die kaiserliche Regierung aus triftigen Gründen endgültig als diejenigen bezeichnet, mit welchen sie unter Festhaltung der gesetzlich festgestellten Mindestsätze überhaupt noch Handels-verträge abschließen kann;
3. für Aufrechterhaltung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts, empfiehlt der unterzeichnete Vorstand den Parteigenossen, ihre Stimme in der Stichwahl am 25. d. Mis. für Herrn v. Wöhlendorff abzugeben.

Der Vorstand des liberalen Wahlvereins.

„Der „Vorwärts“ stellt es so dar, als ob die Freisinnigen dem Strotzender Hilfe geleistet hätten“, sagt Eugen Richter.

Lieber Kstwardt als Bebel. Aus Kassel schreibt der „Vollz.“ ein Leser, der zur Freisinnigen Volkspartei gehört:

Wie Ihnen schon durch den Telegraphen bekannt geworden sein wird, hat in der Stichwahl im hiesigen Wahlkreise der Antisemit Lottmann (Liebermannsche Richtung) über den Socialdemokraten den Sieg errungen. Die Centralleitung unserer Partei in Berlin kann sich etwas darauf einbilden, daß es so gekommen ist, denn deren zweideutige Haltung bei der Stichwahlfrage hat viel dazu beigetragen. Die Freisinnige Volkspartei verfaßt im hiesigen Wahlkreise über ca. 2000 Stimmen, wovon die Hälfte genügt hätte, den Socialdemokraten durchzubringen. Die Freisinnige Volkspartei hat sich zum Mitschuldigen an der Wahl eines Antisemiten in Kassel-Kassungen gemacht! — Die Freisinnigen sind allerdings zu einem großen Teil — das mag zu ihrer Entschuldigung dienen — derartig zur Socialistenfurcht und Leibesererei förmlich erzogen worden, daß es leider bereits soweit gekommen ist, daß sie lieber einem Antisemiten als einem Socialdemokraten ihre Stimme geben.

Der Freisinn wird ritualmordgläubig.

Die Krieger in der Wahlkloster.

Der Gastwirt Köhl in Burg-Gräfenroda im Wahlkreise des Grafen Oriola hatte sich den Haß der Kriegervereiner dadurch zugezogen, daß er sein Lokal für socialdemokratischen Versammlungen hergegeben hatte. Am Tage der Hauptwahl, der den Jortz der nationalliberal gesinnten Ordnungstriege noch mehr entfachte, weil eine Anzahl socialdemokratischer Stimmen im Orte abgezogen

worden war, verübten die Helden eine Gewaltthat, über die merk- würdigerweise noch keines der Blätter ein Wort berichtet hat, die Tag für Tag socialdemokratische Ausbreitungen erfanden. Der „Frankfurter Volksstimme“ wird darüber berichtet:

Am Wahltag gegen 11 Uhr abends, als sich nur noch einige Gäste in der Wirtschaft des Herrn Köhl befanden, kam nun der größte Teil der Kriegervereinsmitglieder, mit Knütteln, Mistgabeln und dergleichen „Kulturinstrumenten“ bewaffnet, unter kühnem Gebrüll mit den Aufen: Wo sind sie, wir schlagen sie alle tot! in die Wirtschaft und begannen ein Verwüsten, daß man glauben konnte, Humen hätten dort gehaust. Kerster, die Läden, das Hofstohr, alles schlugen die „Patrioten“ kurz und klein. Fast alle Anwesenden, auch der Wirt und die Wirtin, wurden verletzt. Der Wirt Köhl mußte mehrere Tage das Bett hüten und steht in ärztlicher Behandlung. Dem Arbeiter Stiller wurde ein Backstein mit solcher Wucht an die Stirn geworfen, daß das Schild seiner Miße durchschlagen wurde und trotzdem noch eine klaffende Wunde entstand. Stiller, der vielleicht, wenn er unbedeckten Kopfes gewesen, der Kohlen zum Opfer gefallen wäre, wurde durch die Wucht des Wurfs ohnmächtig. Hiernach zogen die „Ordnungstüchtigen“ vor das Wohnhaus des H. Stiller, woselbst sie unter kühnem Gebrüll schrien. Daraus mit ihnen, wir schlagen sie alle drei tot (gemeint waren die drei Söhne des letztgenannten). Als hierauf die Frau Stiller in die Haustür trat, um den Unholden gefälligst zureden, erhielt sie vom dem Sohne des Bürgermeisters Moscherosch einen Hieb mit einem Latentstiel über den Kopf. Der jüngste Sohn des Stiller erhielt vom genannten Moscherosch mit einem Backstein einen Wurf in den Rücken, daß er eine klaffende Wunde bekam und gleichfalls das Bett hüten mußte. Wie schrecklich die Missethäter gehandelt, geht daraus hervor, daß Nachbarleute der Anführer sich nicht getrauten, auf das Hilfeschrei der Bedrängten Hilfe zu leisten.

Die Hörigen des Bundes der Landwirte. Von den 74 Kandidaten des Bundes der Landwirte, die in Stichwahl standen, sind 51 gewählt worden. Da 49 in der Hauptwahl siegten, sind im ganzen 97 gewählt. Im alten Reichstag betrug die Zahl der Bundesfreunde 105—110.

Die Freisinnige Vereinigung, die von allen Parteien den prozentual größten Mandatsverlust (40 Proz.) hatte, erhielt 25 000 Stimmen mehr als 1898, nämlich 233 000 (einschließlich nachstehender Wähler) gegen 208 000.

Die Freisinnige Volkspartei, die 25 Proz. ihrer Stimm verlor, bekam 541 000 Stimmen, statt 555 000, ist also auch in den Stimmen zurückgegangen! Die Christliche Volkspartei, die nur ein Mandat weniger erhielt, 92 000 statt 111 000.

Der Kölner Centrumsturm. Bei der Stichwahl in Köln hat der Centrumskandidat, der bisherige Vertreter Justizrat Trimborn, mit 19 525 Stimmen über unsere Genossen Hofrichter, der 18 006 Stimmen erhielt, gesiegt. In der Wiederwahl des Centrumsmannes war nicht zu zweifeln. Die Nationalliberalen, die in einer großen Wählerversammlung beschlossen hatten, ihren Leuten freizustellen, ob und won sie in der Stichwahl wählen wollten, haben sich in drei gleiche Teile gespalten. Von den 6228 Stimmen, die sie in der Hauptwahl hatten, gaben sie anscheinend je 2000 an die beiden Stichwahl-Parteien ab; der Rest entfiel sich. Gegen die Hauptwahl nahmen die Centrumstimmen um 3800, die socialdemokratischen um 2800 zu. Bei der Stichwahl im Jahre 1898 sitzten die socialdemokratischen Stimmen gegen die Hauptwahl nur um 276; das Centrum siegte mit einer Mehrheit von 7000 Stimmen. Von den bei der Hauptwahl abgegebenen Stimmen hatte 1898 das Centrum 48 Proz., diesmal nur 44 Proz., die Socialdemokratie damals 33,7 Proz., diesmal aber 37,8 Proz. Wir sind um 4,7 Proz. unserer eignen Stimmen gesiegen, das Centrum nur um 2,2 Proz.; und wir haben dem Centrum 4 Proz. seiner Stimmen abgenommen. Unsere Parteigenossen dürfen mit Recht stolz auf ihren Erfolg sein. Der Centrumsturm in Köln wackelt. Schon diesmal hing es nur von dem Willen der Nationalliberalen ab, ob Herr Trimborn wieder in den Reichstag einzog. Wenn das Centrum überhaupt noch einmal in Köln siegt, dann nur noch mit nationalliberaler Hilfe. Dessen sind sich die Herren völlig bewußt. Von dem jetzigen Gerede, daß Köln eine unheimliche Centrumsnest sei und daß über Köln nie die Fahne des Socialismus flattern werde, ist es still geworden. Schon heute buhlt das Centrum für die künftige Reichstagswahl um die nationalliberale Unterstützung. Der Reichstags- und Landtags-Abgeordnete Eduard Fuchs, der Organisator der Kölner Centrums-Wahltrupps, erklärte in der am Abend des Stichwahl- tages abgehaltenen Centrumsversammlung, daß die Wahl die Notwendigkeit des Zusammengehens „aller Ordnungsparteien“ dargehen habe; und Herr Fuchs rief: „Wir laden alle wahrhaft nationalliberalen Männer (so steht es im „Kölner Lokal-Anzeiger“ der Herren Wagem zu lesen) ein, und näher zu rücken, mit uns anzuerkennen, daß nur in dem Zusammenhange der Ordnungsparteien das Heil für Deutschland zu finden ist!“

Was diesen Worten spricht die blasse Furcht, bei der nächsten Wahl Köln, den vornehmsten Sitz des Centrums, an die Socialdemokratie zu verlieren.

Die Stichwahlen in Franken sind, wie uns aus Nürnberg geschrieben wird, leider nicht so ausgefallen, wie wir nach der durch die Hauptwahlen geschaffenen Situation erhoffen zu dürfen glaubten. In allen fünf nordbayerischen Kreisen, in denen die Socialdemokratie an den Stichwahlen beteiligt war, sind unsere Kandidaten nach schwerem ehrenvollen Kampfe unterlegen.

Am empfindlichsten trifft uns der Verlust des Wahlkreises Hirsch, den unser erprobter Genosse Segig in der letzten Legislaturperiode im Reichstage vertrat. Er mußte dem liberal-konserverativen bauerndemokratischen Kandidaten Barbed weichen. Die Wahlbeteiligung in der Stichwahl war enorm, in manchen Wahlbezirken betrug sie hoch in die 90 Proz. Die Gegner entfalteten eine ungeheure Kräfteanstrengung, um dem Freisinn das Mandat zu retten. Es war eine sehr gemischte Wählerbrüderlichkeit, die den socialdemokratischen Kandidaten zu Fall brachte: Freisinn, Nationalliberale, Konserverative, Bauernblinder — alles stand einmütig gegen uns im Felde, vergessen waren die erbitterten Kämpfe, die diese Parteien vor der Hauptwahl mit einander ausgefochten hatten. Das Centrum, dem bei der Hauptwahl 1851 Stimmen zugefallen waren, hatte Wählerhaltung proklamiert, aber die Wähler wurden von den gegnerischen Agitatoren zur Uneigenschaft und veranlaßt, ihm ihre Stimme für Barbed abzugeben. Der ganze Wahlkreis war am Stichwahltag von den bürgerlichen Juttreibern überflutet. Unzählige Droschken und Automobile wurden benützt, um die Bauern vom Feld oder von der Wiese hereinzuholen und vor das Wahllokal zu bringen; hier wurden sie mit einem Barbed-Zettel versehen, in das Wahllokal geführt und nachdem sie ihre Stimme abgegeben, wieder per Wagen auf das Feld zurückgebracht.

Die reaktionäre Gesellschaft versuchte bei der Audwahl ihrer Agitationsmittel auch sonst nicht scrupulös und scheute sich nicht, die gehässigsten persönlichen Verdächtigungen über den Gegner auszu- streuen. Die Art, wie in den für das Landvolk bestimmten Flugblättern der Kampf geführt wurde, erinnert an die Wahlkämpfe im fernem Westen, wo der Arizona-Wirer heimisch ist. Zur Erbauung unserer Leser führen wir einen Passus aus einem solchen Flugblatt an. Hier heißt es:

„Hoffnungslos verblendet mühte der sein, der wähnt, im Zukunftsraate der Noton gäbe es keine Befassung, keine Bedrückung, nichts als Freiheit, Friede, Freude und Solaraffenleben. Sie schwärmen von Civilisation und Kultur, sie, die Reherklüder der Pariser Kommune, und mühten erst alle Kultur in Trümmer schlagen, jeden deutschen Bauernhof in Asche legen, ehe es ihnen gelingen würde, ihren Staat der Verdrückten ins Leben zu rufen.“

„Eine Partei, der das Vaterland in seiner historischen Bedeutung gleichgültig ist, der Ehre, Größe und Ruhm des Vaterlandes ein Spott ist, eine Partei, deren Angehörige den Fürsten-

mord für erlaubt erklären, die unsre großen deutschen Männer, die das Reich neu gebaut, die einen Kaiser Wilhelm I. und Bismarck mit ehelichem Haß wie eine giftige Kröte angeeifert, die verdient unsen tiefsten unauflöschlichen Haß und grimmigste Verachtung.“

So dichtete der Freisinn! Die Helden des Vereinigten Bürger- tums hatten aber nicht den Mut, dieses Flugblatt am Tage verbreiten zu lassen, es wurde am Vorabend der Wahl, im Dunkel der Nacht, in die Bauernhäuser geworfen, auch scheute man sich, den Verleger und Drucker auf dem Nachweel anzugehen, wie es das Preßgesetz vor- schreibt.

Auch an zahlreichen Wahlbeeinflussungen fehlte es nicht. Das Unternehmertum stellte vielfach seine wirtschaftliche Macht über den Arbeiter in den Dienst der Ordnungsparteien. Es sind Fälle be- kannt, und werden auch weiter verfolgt werden, daß Unternehmer ihre Arbeiter vor das Wahllokal begleiteten und sie vor der Thüre erwarteten, um sie nach Abgabe ihrer Stimme zu visitieren, welche Stimmzettel, die sie vor dem Lokal erhielten, sie zurückbrachten.

Die socialdemokratische Partei kam trotz ihrer Niederlage mit Genugthuung auf die Wahl in Hirsch zurückblicken. Unsere Stimmen, die in der Hauptwahl 12 031 gegen insgesamt 14 302 aller gegnerischen Kandidaten betrug, sind in der Stichwahl auf 13 600 angewachsen. Der Gegenkandidat brachte es auf 15 300 Stimmen, der Zuwachs beträgt also hier nur 1000 Stimmen. Barbed, der „Sieger“, hat keine Ursache, auf seinen Erfolg stolz zu sein.

Der Verlust Offenbachs. Aus Offenbach wird uns geschrieben: Die Stichwahl im Kreise Offenbach-Dieburg hat leider ein anderes Ergebnis als das der Hauptwahl nicht gehabt. Genosse Ulrich unter- lag der Koalition der liberalen Freimaurer und Kulturpauer wie der Antisemiten, Landwirtdünkler und des ganzen Trofkes der Centrumskapläne. Gerade den letzteren hat der „Sieger“, Dr. Becker in Sprednngen, der sich den „Helden“ im Reichstage anschließen will, seine Wahl zu verdanken, die ihrem unbändigen Haße gegen Genossen Ulrich und unser hiesiges Partei-Organ, das „Offenbacher Abendblatt“, das ihre politischen Hegezeiten auf der Kanzel und im Verächtsstuhl jeder Zeit nach Gebühr gegeißelt hat, ein- mal ordentlich die Fingel schreien lassen konnten.

Was in den letzten Tagen und Wochen an Beschimpfungen der Socialdemokratie und ihrer Führer sowie der Gewerkschaften geleistet wurde, ist kaum zu sagen. Jede kleine Winkelbrücker auf den ver- schiedlichsten Landorten wurde in den Dienst der „guten Sache“ gestellt und mit dem Druck der gemeinsamen Pamphlete versorgt. Wohin die Macht der Kaplanokratie nicht reichte, wie in den evangelischen und antisemitischen Orten, gingen die Bürgermeister mit ihren Orts- dienern für den Weizimann aus Sprednngen ins Geschirr und sorgten dafür, daß auch der letzte Mann herbeigeführt wurde. Der Verarbeitung dieser „guten Vorsehung“ widmeten sich mehrere liberale Offenbacher Fabrikanten, die vom Tage nach der Hauptwahl an schon in aller Frühe tagtäglich den Kreis mit ihren Automobilen unsicher machten. Mit solchen Mitteln konnten freilich unsere Genossen nicht arbeiten, ja ihnen wurde sogar die Agitation dadurch sehr erschwert, daß in der Centrumsdmone des Dieburger Kreises nur einige Versammlungen abgehalten werden konnten, weil uns dort keine Säle zur Verfügung standen oder abgetrieben wurden. Die socialdemokratischen Stimmen stiegen von 16 589 bei der Haupt- wahl auf 18 062, während der „Ordnungskandidat“ von 11 960 auf 10 650 Stimmen stieg, wobei natürlich die 6326 Centrumstimmen mit eingeschlossen sind. In der Stadt Offenbach und im Kreise Offenbach erhielt Genosse Ulrich allein 15 287 Stimmen, während der Kreis Dieburg nur 2776 Stimmen aufbrachte. Die Mehrheit für den „wild-liberalen“ Dr. Becker betrug also 1587 Stimmen, wenn das Resultat richtig ist. Die Reserven aus Arbeiterkreisen in Offenbach selbst konnten trotz aller Bemühungen nicht in dem gewünschten Maße mobil gemacht werden, denn die Zunahme betrug nur 538 St. Der frühere Zuwachs aus Kleingewerbe- und Handelskreisen schwanke ebenfalls in das Lager der „Mittelstandsdresser“ über, die sie mit den Konsumvereinen, den Barbierstudien des, Gewerkschaftsartells und dem Arbeiterheim gruselig machten.

Die Arbeiter werden sich eben nur auf sich selbst verlassen und dahin trachten müssen, daß sie die Mehrheit der Wahlberechtigten hinter sich haben. Durch besseren Ausbau der Organisation be- sonders auch im Dieburger Kreis wie der Agitation im allgemeinen werden unsere Genossen bald den Zuwachs an Anhängern aufbringen, der ihnen auch künftig wieder Siege verheißt.

Das Stichwahlergebnis in Ulm ist nach den genauen Zahlen- angaben unres Stuttgarter Parteiblattes dies, daß der Volks- parteiler Storz mit 11 375 Stimmen gewählt ist, während unser Parteigenosse Dietrich nur 8088 Stimmen erhielt. Es ist deshalb unabweislich, wie das „B. L. B.“ melden konnte, daß Dietrich ge- wählt sei. Wir hatten leider keine eigene Nachricht aus dem Kreise bekommen.

Das Geheimnis unserer Siege. In der „Sächsischen Arbeiter- zeitung“ vom 25. Juni lesen wir ein Inserat: „Landtagswahl! Der Vorstand des Socialdemokratischen Vereins für den 6. sächsischen Reichstags-Wahlkreis hat sich als Wahlkomitee für den 10. und 16. ländlichen Landtags-Wahlkreis konstituiert. Alle die Wahl betreffenden Zuschriften bitten wir an den unterzeichneten Vorsitzenden zu richten.“

Solche unablässige Arbeit ist das Mittel zum Siege.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 27. Juni.

Ein ober-schlesisches Polizeigemein.

Jahrze, 25. Juni 1903. (Eig. Ber.)

Noch ist die Leiche des in Laurahütte erschossenen Arbeiters nicht geborgen, noch sind die Wunden nicht geheilt, noch das Blut nicht getrocknet, noch die unzähligen Verhaftungen im ganzen Kreise nicht beendet, noch fliehen Ströme von Thränen der unglücklichen Frauen und Kinder der Verhafteten, noch ist die Erregung und Erbitterung der Arbeiterbevölkerung über die Missethät im ständigen und rapiden Wachsen — und schon wieder ist unschuldiges, ganz unschuldiges Arbeiterblut in Jahrze geflossen.

Jahrze ist für die ober-schlesische Arbeiterbewegung ein geschicht- licher Voden. Im Jahre 1893 wurde im Kreise Jahrze von zwei schlichten polnischen Vergleuten eine Vergarbeiterbewegung eingeleitet, die in kurzer Zeit Tausende von Vergleuten ins öffentliche Leben, in Versammlungen — in die Organisation brachte. Unerhörtes geschah in Oberschlesien. Woche für Woche fanden sich Tausende in Versammlungen. Die Begeisterung war gewaltig. Die Organi- sation nahm zu. Dann griffen die Behörden in wahrhaft ober-schlesischer Weise ein. Die Versammlungen hörten auf. Es kamen Verbote, Auflösungen. Die Menge wurde erregt und durch Spiegel-Propagatoren bearbeitet. In üblicher Weise wurde die Menge vor den Lokalen bei verbotenen Versammlungen auseinander- getrieben. Bei der bekannten verbotenen Versammlung in Pniali wurde eine unschuldige schwangere Frau von einem Gendarmen erschossen. Dann begannen die Prozesse und Verfolgungen. Die Organisation wurde geprengt. Die Stimmung blieb. 1898 wurden in dem Bezirk Tausende socialdemokratischer Stimmen abgegeben. Diesmal gleichfalls. Die Jahrzer Polizei hat sich aber nicht ge- ändert. Sie ist auch heute dieselbe, wie sie 1893/1894 war.

Heute abend gegen 8 Uhr sammelte sich die Menge vor der Redaktion des bürgerlichen „Banberer“, um die Wahresultate zu erfahren. Die eintreffenden günstigen Resultate wurden mit Aufen: „Hoch Korsant!“ „Wenn unser Franzel (= Morawski) nicht durch- gekommen ist, da soll Korsant hierin!“, und ähnlichen aufgenommen. Jemand welche Störungen kamen nicht vor. Schon jetzt wurde die

Menge von den oberen Etagen der bürgerlichen Wohnungen mit kaltem Wasser begossen. Gegen 9 Uhr kamen etwa 18 Polizisten und Gendarmen hinzu. Je günstiger die Resultate für Korsant lauteten, desto erregter wurden die Beamten. Um 9 1/4 Uhr kamen berittene Gendarmen hinzu. Die Beamten gingen durch die Menge, ohne von irgend wem belästigt zu werden. Die Arbeiter brachten freudige Rufe aus — sonst geschah nichts. Schließlich sagte ein Gendarm zu dem andern:

„Jetzt müssen wir losgehen!“ In demselben Augenblick zogen die Gendarmen und Polizisten blank und schlugen auf die Menge unbarmerzig ein. Das Blut floß. Köpfe wurden zerschritten, Finger bis auf die Knochen zerhauen. Die Arbeiter fielen in Massen zu Boden. Irgegend welche Aufforderung, auseinander zu gehen, ist seitens der Beamten vor der Menge nicht ergangen, zumindest aber von den allermeisten Anwesenden — wir sprachen mit Leuten, die an den verschiedensten Punkten standen — nicht vernommen worden. Wir selbst standen in der Menge und haben nicht eine Aufforderung gehört.

Die Menge ging auseinander, ohne die Gewaltthaten der Gendarmen auch nur in einem Falle zu beantworten. Die Arbeiter wehrten sich nicht einmal. Sie flüchteten. Die Gendarmen und Polizisten liefen hinter den Flüchtenden und schlugen die Leute mit blanken Ringen von hinten auf die Köpfe. Wieder fielen einige unschuldige Arbeiter getroffen zu Boden. . . Fürchterliche Scenen kamen vor. Da stand ein Arbeiter ruhig und allein auf der Straße. Drei Polizisten fielen ihn an und schlugen ihn mit ihren Säbeln zu Boden. Ein anderer stand in der Haustür — zwei Polizisten rannten heran und schlugen ihn zu Boden. Die Leute, welche ruhig auf dem Trottoir gingen, wurden von den Beamten verfolgt und verletzt. Ein Arbeiter ging ruhig zum Bahnhof, um abzufahren. Ein Polizist reuht hinzu und schlägt ihn zu Boden. Von der Straße führt eine Treppe zum Bahnhof. Arbeiter wollten hinaufgehen, um ab- zufahren oder einen anderen Weg zu gehen. An der Treppe wurden sie angefallen und mit den Säbeln bearbeitet. Ein Arbeiter ging mit durchschnittener Stirn nach Hause. Zahlreiche Arbeiter muhten ins Lazarett. Manches einer konnte nicht zu Fuß bis dahin gehen. Um 10 Uhr war von der Volksmenge kaum etwas zu sehen. Drei Gendarmen gingen in der Richtung nach Al.-Jahrze. Die Keinen Gruppen, die vermisst standen oder gingen, wurden noch einmal mit Gendarmensäbeln bearbeitet.

Sechs Polizisten blieben auf der Kronprinzenstraße und sagten sich mit Behagen:

„Jetzt sind wir aber gegangen.“

Die Helbenthaten waren verübt. Nicht ein Arbeiter hatte etwas Gewaltthätiges verübt. Nicht ein Arbeiter habe sich nach der ersten Menge gewehrt. Flüchtende hat man weiter maffakirt.

Unerhörtes ist wieder geschahen. Unschuldiges Arbeiterblut ist wieder geflossen. Wieder sind Opfer gefallen. Wieder werden Thränen fließen. Das ober-schlesische Polizeisystem hat sich wieder in seiner ganzen Missethätigkeit gezeigt! Ohne Ausnahmegesetz, auf Grund des einseitigen Rechts — wird in Oberschlesien weiter gemetzelt.

Die Jahrzer Menge wird wieder Tausenden die Augen öffnen. Die ober-schlesische Socialdemokratie hat heute die Wahl Korsants mit Befriedigung aufgenommen. Die Wahl ist ein Schlag gegen das, was man: Ober-schlesisches System nennt, sie ist ein Schlag gegen die ober-schlesische Justiz, gegen das ober-schlesische Polizeisystem. Und vor allem ist sie eine richtige und weithin schallende Antwort für die Laurahütter Missethät. —

Deutsches Reich.

Kieler Feste.

Die Reihe froher Hoffeste ist durch die Ereignisse des 16. Juni für keinen Augenblick unterbrochen worden. Aus dem socialdemo- kratischen Hamburg begab sich Wilhelm II. nach dem roten Kiel, wo gleich in der Hauptwahl Genosse Legien mit mehr als 30 000 Stimmen gewählt worden ist. In Kiel gab es eine Segelregatta, eine deutsch-amerikanische Entente und eine Schiffstaufe. Die Freunde des Freitag beschloß ein Festmahl, bei welchem der Vot- schafter der Vereinigten Staaten, Tover, einen Toast auf Wilhelm II., dieser einen solchen auf den Präsidenten Roosevelt ausbrachte. Herr Tover räumte in englischer Sprache des Kaisers freundschaftliche Gesühle für Amerika und fuhr fort:

Eure Majestät haben diesen Gefühlen auch jetzt wieder durch die kürzlich der Harvard-Universität geschenkten prächtigen Abgüsse Ausdruck gegeben. Diese Werke bilden eine so außerordentliche Kollektion der besten Proben der Skulptur und Architektur in Deutschland, daß sie allein schon ein Kunstmuseum dar- stellen und der amerikanischen Jugend eine vorzügliche Gelegen- heit zum Studium bieten werden. Sie wird von nun an Eure Majestät als eines großen Wohlthäters gedenken. Gegenwärtiges Ver- ständnis zwischen Völkern wie zwischen Individuen wird am besten erreicht durch persönlichen Verkehr, welcher zu besserer Belannts- schaft führt, und es ist das glückliche Resultat einer Gelegenheit wie der jetzigen, daß Freunde die Bande der Freundschaft neu befestigen, was bei zwei so großen Mächten wie Deutschland und Amerika ein Segen für die ganze civilisierte Welt ist. Die Bemühungen Deutschlands und der Vereinigten Staaten sind bei Ausbreitung der Civilisation, bei der Ausdehnung des Handels und des Weltfriedens unentwegt auf dasselbe Ziel gerichtet. Je enger unsere persönliche Bekanntschaft sich gestaltet, desto sicherer entfenden wir, wie nahe unsere Pfade bei- einander liegen, wie leicht wir ihnen zusammen folgen können und wie viel wir jeder durch die Aufrechterhaltung der Eintracht in Zukunft, wie in der Gegenwart und in der Vergangenheit, ge- winnen können. Amerika, Eure Majestät, würdigt dies mit voller Aufrichtigkeit. Es giebt in den Vereinigten Staaten Hundert- tausende von deutscher Geburt und deutscher Abstammung, welche von ihrer neuen Heimat mit Gefühlen inniger Zuneigung auf ihr altes Vaterland zurückblicken. Sie gehören zu den Besten unter unsren Bürgern, sie bringen mit zu uns ihre wirtschaftlichen und industriellen Eigenschaften und die hohen Ideale häuslichen Lebens, welche dieselben von ihren Vorfahren geerbt haben und die in hohem Maße dazu beigetragen haben, Amerika zu dem zu machen, was es ist. Sie werden jubeln über die Ereignisse, die sich augenblicklich in Kiel abspielen, und sie werden glücklich sein, wie wir es alle sind, über die Zuneigung für die Zukunft, die wir aus Eure Majestät heutigen Anwesenheit hier entnehmen.

Herr Tover scheint seine deutschen Mitbürger ein wenig zu unter- schätzen. Den meisten von ihnen dürfte die Kieler Reichstagswahl interessanter und erfreulicher gewesen sein als die Kieler Entente, umso mehr als sie wissen, mit welcher Nähe von deutscher Seite diese Entente zusammengeleimt worden ist.

Auf Tovers Rede antwortete Wilhelm II. gleichfalls mit einer englischen Rede, die er also schloß:

Wir sind zu eng aneinander gewiesen durch unsre gemein- samen Interessen. Rivalitäten auf dem Gebiete des Handels und Gewerbes werden immer vorhanden sein, aber die Kraft, die uns zusammenführt, ist zu stark, um das Entstehen eines Antagonis- mus zu erlauben. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß die Hunderttausende von Deutschen, die in den Vereinigten Staaten leben und dort ihr gutes Fortkommen finden, und die sich dabei in ihrem Herzen die warme Liebe für ihr altes Vaterland be- wahren haben, den Weg ebnen für eine ungestörte Entwicklung unsrer Beziehungen, die für unsre Länder von so hoher Be- deutung sind. Es ist jetzt meine Pflicht, Ein. Excellenz zu bitten, Sr. Excellenz dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Dank zu sagen für die erfreuliche Begegnung, die wir seiner Zu- kommenheit verdanken. Wir alle bewundern seine Charakterstärke,

Die „Vredauer Volkswacht“ berichtet über die Stichwahlen in Schlesien:

„Einen Mandatszuwachs hat der 25. Juni der schlesischen Socialdemokratie — abgesehen von dem schönen Sieg in der Provinzialhauptstadt — nicht gebracht. Unsere Hoffnung, den Würtiger Kreis zu gewinnen, hat sich nicht erfüllt, mit etwa zweihundert Stimmen ist unser alter braver Genosse Keller hinter dem Freisinnigen zurückgeblieben. In den schlesischen Kreisen, in welchen der Freisinn den Ausschlag zu geben hatte zwischen Reaktion und Socialdemokratie, wie Lüben-Dunzlau und Schweidnitz-Striegau, hat er prompt den Sieg der Reaktion herbeiführen helfen. Dagegen hat die Socialdemokratie, getreu ihrer Parole: Nieder mit der Reaktion! überall, wo es galt, der Reaktion, einen Schlag zu versetzen, den Sieg des Freisinnigen herbeigeführt, so in dem sehr gefährdeten Glogau, in Grünberg-Freystadt, Sagan-Sprottau, ja sogar in Löwenberg, im Wahlkreise des feinen Herrn Kopitz, der die Socialdemokraten in der Verlogenheit und persönlich gebäffigsten Weise belächelt. . . . Dort wo der Freisinnige mit Socialdemokraten in Stichwahl stand, also außer in Görlitz noch in Liegnitz-Goldberg, Girschberg-Schönau und Landeshut-Zauer, ist der Freisinnige überall wieder mit Hilfe der Konservativen gewählt worden, unsere schlesischen Nichter-Heute humpeln also wiederum auf Krücken rechts und links in das Reichsparlament hinein.“

Als wesentliches Ergebnis des Wahlkampfes verzeichnet die „Volkswacht“ außerdem die Niederlage des ober-schlesischen Centrums. „An Stelle Reiochas, der den Kreis Ratiboritz seit 22 Jahren vertrat, wird der junge Pole Korstanty Kowalski, und für Kalin aus Pleß sieht im Reichstage der Pole Komalyski. Das sind bedenkliche Weitergehenden fürs Centrum, welches überhaupt bei den Stichwahlen nicht so abgeschnitten zu haben scheint, als es sich wünschte. Daß die ober-schlesischen Polen unsere Dr. Winter sigen gelassen haben und dafür den schlichten Mann Kroski erklärten, war mit Sicherheit zu erwarten, giebt uns aber eine nicht zu unterschätzende Lehre für unsre zukünftige Aktion in Oberschlesien auf den Weg.“

Auch in Königsberg hat der „Freisinn“ mit den schmutzigsten Mitteln gearbeitet, so daß die „Königsberger Volkszeitung“ voller Ekel schreiben kann:

„Nicht als über unsren Sieg freuen wir uns über die Niederlage des bürgerlichen Kartells. Umsonst hat der entartete Freisinn einen Mischmaschlandkandidaten nach dem Herzen der Reaktion aufgestellt, umsonst sich mit allen Feinden des arbeitenden Volkes zu einem greulichen Klumpen, „Ordnungspartei“ genannt, zusammengewöhlt, umsonst den Centrumsheiligen Fleischer und sogar den teuern Gottesmann Stöder zur Hilfe herbeigerufen. Nicht der Wechsel des Propheten noch der Segen des entlassenen Poppredigers haben den Freisinn zu retten vermocht. Die socialistische Hochstut hat von den Straßen Königsbergs den ähnen, ellen Ordnungsbrei hinweggefegt, und hoffentlich für alle Zukunft. Eine so günstige Situation wird das bürgerliche Kartell kaum jemals wiederfinden. Schon bei der nächsten Wahl werden wir nach dem Bau unsres Saales und bei der dann zu erschöpfenden größeren Verbreitung unsrer Presse, für welche es nunmehr zu arbeiten gilt, ganz anders auf die Massen wirken können und dem Freisinn bei treuer Arbeit wohl alle Stichwahlnoten ersparen.“

Über der Freisinn hat nicht nur den Sieg verloren, sondern vielmehr: seinen letzten demokratischen Schimmer, seine politische Ehre. Er enthüllte sich als eine kapitalistische Partei, als reaktionär bis auf die Knochen. Nie und nimmer hätte eine wahre Volkspartei ein Hergeheißenes mit der konservativen Reaktion eingehen dürfen. Und dann die letzten Flugblätter des Freisinn, oder vielmehr der „vereinigten nationalen Parteien“! Auch der volkstümlichste der durchgefallenen Kartellkandidaten im Königreich Sachsen hätte sie verbreiten können. Geradezu kampfhaft wird darin der rote Lappen geschwungen. Da war uns vorgeworfen: Zerstörung von Ehe und Familie, Ausrottung aller Religion, Verat am Vaterlande, Einführung der Staatsflaberei, Vergiftung des Arbeitsverhältnisses, Terrorismus in Werkstatt und Bauplatz, kurz: das ganze Negativ der Scharfmacher wird von unsren freisinnigen aufgejogen und abgeleiert. Vor den offensichtlichsten Unwahrscheinlichkeiten schreckt man nicht zurück.“

Wir müssen es uns verlagern, heute aus der Parteipresse ein Gesamtbild von dem Verhalten unsrer Gegner in der Stichwahl zu geben, zumal uns noch nicht von allen Parteiblättern Nachrichten darüber vorliegen. In der Hauptsache haben wir unsren Lesern heute Silber aus dem Osten und Norden; solche aus dem Westen und Süden werden wir folgen lassen.

Partei-Nachrichten.

Der Genosse Morawski, welcher seit 15 Monaten im Gefängnis zu Weisthen schmachtet, hat nach einem uns zugehenden Privattelegramm einen künftigen Asthma-Anfall gehabt. Sein Zustand ist äußerst besorgniserregend. Die Familie unsres Genossen beantragte aus diesem Grunde seine sofortige vorläufige Entlassung. — Ob dem Antrage stattgegeben wurde, können wir leider nicht mitteilen.

Aus Industrie und Handel.

Zur Krise im Morganschen Schiffahrtstrust kann die Wiener „Neue Freie Presse“ über London neuere und bestimmtere Mitteilungen machen. Danach wird von Herrn Morgan und seinen Leuten eine heftigste Tätigkeit entfaltet, um wenigstens nach außen hin die innere Auflösung zu verdecken, und bei den unglücklichen Mitteln, die Herrn Morgan und seinen Complicen materiell und politisch zur Verfügung stehen, ist kaum zu zweifeln, daß ihnen diese Abicht zunächst noch wohl gelingen wird. Von allem, was Herr Morgan jetzt nach seiner Ankunft in New York als Erstes durchzusetzen strebt, war nach dem Bericht des erwähnten Wiener Blattes, zu verhindern, daß der Schiffshaupttrust in gerichtliche Verwaltung gelange, damit die Gründungsorgane nicht geprüft werden können. Diese Entschlüsse hofft man dadurch zu verhindern, daß bis zum 1. Juli die nötigen Fonds für den Dienst der Obligationen beschafft werden. Sodann kommen die Angelegenheiten des Schiffahrtstrusts zur Behandlung. Doch soll hier die Katastrophe weniger drohend sein. Die Lage des Schiffahrtstrusts wird in fachkundigen Kreisen Londons dahin beurteilt, daß es sich auch hier darum handeln wird, für den Dienst der Obligationen im Betrage von 10 Millionen Pfund zu sorgen sowie für die Abschreibungen, die bei einer Schiffcompagnie noch weniger als bei einem Fabrikbetriebe ignoriert werden können. Es hat immer Leute gegeben, die als Maximalwert der von dem Trust angekauften Schiffe den Betrag der Obligationen ansahen. Heute wird nirgends bestritten, daß die Aktien durch keinerlei Äquivalent in der Bilanz bedeckt sind. Man erwartet also, daß alle Aktien ganz leer ausgehen, und gerade wegen der Wertlosigkeit der Aktien eine äußerlich erkennliche Sanierung oder Rekonstruktion ganz unmöglich könnte. Aber die Fonds drohen auch nicht zu werden, da der zu ihrem Dienst erforderliche Betrag auch nicht annähernd unter den jetzigen mäßigen Frachtkonventionen verdient werden soll. Man hält aber für kaum irgendwie fraglich, daß das Geld aufgebracht wird, eventuell aus Morgans eignen Mitteln, um einen Streich zu vermeiden.

Daß hiermit aber lediglich, selbst wenn alle diese Erwartungen sich verwirklichen lassen sollten, der endgültige Streich nur hinausgeschoben ist, bedarf keiner Begründung; die Krise dieses Trusts ist eine notwendige Entwicklung seiner eignen Wesenheit, darauf ist schon in unsren gestrigen Wochenbericht eingehend hingewiesen worden, ebenso darauf, daß die deutschen kontinentalen Verkehrsvereinigungen, die mit Morgan in dem bekannnten Vertragsverhältnis stehen, von dieser Krise nicht schädlich berührt werden können. Herrn Wallin aber, der dies jetzt auch aller Welt voll Stolz verkündet und u. a. damit begründet, daß

schon bei Abschluß der Verträge mit Morgan von ihm, Herrn Wallin, die jetzigen Verwicklungen vorausgesehen worden wären — darf man billig die Frage vorlegen, warum er dann Herrn Morgan so bereitwillig alle Konzessionen machte, ihn nicht vielmehr hinzuhalten suchte und an der eignen schließlichen Schwäche zu Grunde gehen ließ? Die Propheten, die nach den Ereignissen erst ihre Weisheit entfallten, hat man von jeher sehr gering bewertet.

Die zu dem Morganschen Dampfertrust in Beziehungen stehende Compagnie Générale Transatlantique verteilt übrigens, wie jetzt auch bekannt wird, für das abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende, sondern wird laut Beschluß der jüngst stattgehabten Generalversammlung den Nutzen von 1902 zu Abschreibungen verwendet. Die Verwaltung der Gesellschaft nimmt außerdem eine Herabsetzung des Kapitals in Aussicht.

Eine internationale Einschränkung der Rübenzucker-Produktion wird, allem Anschein nach als die lange angekündigte Antwort auf die Brüsseler Zuckerkonvention, jetzt in Anregung gebracht. In Brüssel soll demnächst eine Konferenz zusammentreten, der nach dem „Berliner Tageblatt“ folgender Fragebogen vorgelegt werden wird:

1. Ist zur Verhütung der Ueberproduktion eine Einschränkung der Rübenzucker-Produktion in den verschiedenen Ländern Europas angezeigt, und zwar a) hinsichtlich des inneren Konsums, b) für die Zwecke des Exports? 2. Kann dieses Resultat durch eine Verständigung der verschiedenen, die Zuckerindustrie repräsentierenden Korporationen erreicht werden? 3. Bedarf es dazu einstimmiger Annahme in allen Ländern oder wenigstens in jenen Ländern, welche Zucker hauptsächlich exportieren? 4. Welches wäre die Basis einer solchen Verständigung? Genügt es nicht, für jedes Land die zulässigen Mengen für den Export in jedem Jahre festzustellen und jedem Lande die Regelung seines inneren Konsums freizugeben? 5. Sollen diese Mengen in jedem Jahre nach den Verhältnissen des Weltmarktes festgesetzt werden? Zu welcher Zeit und von wem? Sollen nicht Maßregeln ergriffen werden, um eine übermäßige Haufe des Zuckers auf dem Weltmarkte zu verhindern? 6. Wie ließe sich eine Kontrolle des Exports bewirken? 7. Durch welche Mittel ließe sich die Einhaltung dieser Verpflichtung sicher stellen? 8. Dauer der Gültigkeit der Vereinbarungen? 9. Sollen nicht ähnliche Maßregeln gegenüber dem Zucker aus außereuropäischen Ländern ergriffen werden und welches wären diese Maßregeln?

Zweifelslos wird dieser beabsichtigte Zuckertrust auf internationaler Basis nicht so leicht realisiert werden können, wie manche Zuckerbarone es innig wünschen, aber die große Gefahr, die für das Zucker konsumierende Publikum und für die zahlreichen Industrien, die von der Zuckerproduktion abhängen, hier droht, ist schon nach den bloßen Absichten, die hier ans Licht kommen, keine kleine und gewiß aller Beachtung dringend wert.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Zuckerrüben enthält Lichts Bericht folgende Ausführungen: Die Zuckerrüben wurden wohl hier und da etwas gestört, doch konnte man dieselben, abgesehen von den Bezirken, wo reichlichere Regenmengen gefallen sind, meist in genügendem Umfange fortsetzen. Allerdings wird zum Beispiel in Pommern ziemlich lebhaft geklagt, daß die jungen Rüben bis vor 14 Tagen stark durch Dürre, Wurmfraß sowie Wurzelbrand gelitten haben und dann infolge heftiger Regenwässerung zum Zerschellen gekommen seien. Andererseits wird der Stand der Rübenfelder gegenüber dem Vorjahr vorwiegend als ein zunächst befriedigender geschätzt, wenn schon sich die Klagen wie alljährlich um diese Zeit über Auftreten von Ungeziefer und dadurch hervorgerufene Schäden etwas mehren, ebenso die Bewässerung des Unkrautes mannsfache Schwierigkeiten bereitet. Die Entwicklung der Rüben ist indessen besonders in Mitteldeutschland bislang eine bessere als im Vorjahre gewesen, was auch die Wäpungs- und Unterzungszahlen erkennen lassen, welche selbstverständlich noch keinerlei Unterlagen zu irgend welchen Schlussfolgerungen auf das voraussichtliche Ernte-Ergebnis bieten können.

Das Stammkapital der Graefenkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine wurde bekanntlich durch Beschluß der Generalversammlung in Braunschweig von 300 000 M. auf 500 000 M. erhöht. Bis kurz vor der Generalversammlung in Dresden waren diese 200 000 M., um welche das Stammkapital erhöht worden war, noch nicht gezeichnet, erst auf der Generalversammlung in Dresden war der Geschäftsführer in der Lage mitzuteilen, daß nunmehr die erforderliche Summe gezeichnet sei. Neuerdings ist sie sogar nicht unerheblich überzeichnet.

Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgegend.

An die Arbeiter Berlins.

Seit acht Wochen befinden sich die Schuhmacher Berlins wegen Lohnforderungen im Ausstand. Unter dem Titel: „Streik-Königreich-Berlin“ haben ein Teil der Arbeitgeber, hauptsächlich die größeren, sich zusammenschlossen, um durch die Koalition die Arbeiter niederzwingen zu können. Der Kampf ist deshalb aus seinen ursprünglichen Verhältnissen herausgewachsen und wird von beiden Seiten mit der größten Hartnäckigkeit geführt. Die Forderungen der Arbeiter, welche durchweg hausindustriell tätig sind, sind äußerst gerecht. Nach einer genauen Statistik beträgt der wöchentliche Durchschnittslohn eines Schuhmachers 20,68 Mark. Von diesem Verdienst hat derselbe noch die Journaturen im Betrage von wöchentlich 1 Mark selbst zu stellen. Gefordert wird eine Lohnerhöhung von 15 bis 20 Prozent, welche den Wochenverdienst um 3—4 Mark steigern würde. Die Arbeitgeber sind sehr wohl in der Lage, die Forderungen zu bewilligen, handelt es sich doch um solche Geschäftsinhaber, welche für die am besten gestellten und höchsten Gesellschaftskreise arbeiten und Preise von 25 bis 35 Mark und darüber für ein Paar Stiefel erzielen. Bei diesem Kampfe handelt es sich um eine Kategorie von Arbeitern, an deren individuelle Arbeitsleistung hohe Ansprüche gestellt werden, und die ihre Fähigkeiten erst in jahrelanger Übung erwerben mußten. — Die Ausführenden sind deshalb fest davon überzeugt, daß es den Arbeitgebern nicht möglich ist, Ertrag durch Arbeitswillige herbeizuschaffen. Unter großem Kostenaufwande haben die Herren Arbeitgeber versucht, selbst aus dem Auslande Arbeitskräfte herbeizuschaffen, der Erfolg war gleich Null. Einige Arbeiter, welche aus Unkenntnis der Verhältnisse sich herbei locken ließen, reisten sofort wieder ab. Die Arbeitgeber vermochten nur dadurch so lange im Widerstande zu verharren, daß sie die Arbeiten bis zum Herbstferien aufschoben, doch bei der gegenwärtigen Hochkonjunktur ist die Lage derselben eine äußerst kritische. Die nahe Reisezeit drängt zur Erledigung der Bestellungen.

Der Kampf hat der Organisation der Arbeiter, dem Verein deutscher Schuhmacher, schon bedeutende Opfer auferlegt, die um so schwerer ins Gewicht fallen, da die finanziellen Mittel derselben durch die kürzlich beendete Aussperrung der Birmanenser Schuhfabrikarbeiter stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Dem zufolge hat schon die örtliche Zahlstelle an Mitteln geleistet, was sie irgend konnte. Mit Zustimmung des Ausschusses der Gewerkschaftskommission wenden wir uns nunmehr an die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Berlins mit der Bitte, uns in diesem Kampfe ihre materielle Unterstützung zu teil werden zu lassen. Wir glauben uns bei der oben geschilderten Sachlage nicht zu Unrecht an die Berliner Arbeiter zu wenden, da die Berliner organisierten Schuhmacher zu jeder Zeit kämpfenden Arbeitern gegenüber ihre Solidarität bewiesen haben und auch des weiteren beweisen werden.

Im Ausstande befinden sich gegenwärtig noch 238 Personen, durchweg Arbeiter der besseren Geschäfte, und der Kern der organisierten Schuhmacher. Die Lohnkommission.

Der Ausschuß der Berliner Gewerkschaftskommission beschloß in seiner letzten Sitzung, den Gewerkschaften und Arbeitern Berlins und Umgegend zu empfehlen, die im Ausstande befindlichen Schuhmacher zu unterstützen. Durch die Hart-

näckigkeit der Unternehmer sind alle bisherigen Verhandlungen gescheitert. Es muß darum die Aufgabe der Gewerkschaften Berlins und Umgegend sein, den für die Schuhmacher günstig stehenden Streit zu Ende führen zu helfen.

Listen für dieselben sind in unserm Bureau, Engelufer 15, zu haben. Gelder sind an A. Körten einzusenden. Der Ausschuß der Berliner Gewerkschaftskommission.

Aktion, Kürschner! Die Einigungsverhandlungen mit der Kommission der Arbeitgeber sind, nachdem wir Freitagabend 5 Stunden und Sonnabendmorgens 2 Stunden verhandelt haben, an der Störspitze der Arbeitgeber-Kommission gescheitert. Der Vorstand war den Arbeitgebern sofort entgegengekommen, daß der Neumstundtag jetzt in den großen Fabriksverhältnissen und bei den großen Detailgeschäften eingeführt werden sollte, dagegen die kleineren Detailgeschäfte als Uebergang den neunzehnhalbständigen, und vom 1. April 1904 ab den neunstündigen Arbeitstag einführen sollten. Nachdem die Arbeitgeber von selbst 83% Prozent für Ueberstunden zugestanden hatten, und wir als Uebergang uns damit zufrieden geben wollten, wenn für nächstes Jahr uns 50 Prozent zugestanden würden, erklärten die Herren, unter keinen Umständen darauf eingehen zu können. Um nun wenigstens etwas von unsren Forderungen zu retten, und nicht alles den Herren zu liebe preiszugeben, haben wir uns gezwungen, die Verhandlungen abzubrechen, um es den Herren zu überlassen, ihre weiteren Maßnahmen zu treffen. Der Vorstand des Verbandes der Kürschner Berlins und Umgegend.

Deutsches Reich.

Formereit in Kiel. Ein Privattelegramm meldet uns: In der Gießerei von Kollert u. Wenzel sind die Formere in den Ausstand getreten. Die Kieler Verwaltung des Metallarbeiter-Verbandes ersucht um Fernhaltung des Zuguges.

Die Dresdener Töpfermeister suchen Streikbrecher. Im Prager „Abendblatt“ werden vom Verein der Arbeitgeber im Töpfergewerbe Streikbrecher nach Dresden unter Vorpiegelung falscher Thatsachen gesucht. Die Töpfergehilfen im Ausland seien darauf aufmerksam gemacht, daß sich ihre Dresdener Kollegen im Auslande befinden und Zugug nach Dresden unter allen Umständen fern zu halten ist.

Die Zahl der ausgesperrten Kölner Banarbeiter betrug nach den Angaben der Zeitung des Arbeitgeberverbandes am Sonnabendvormittag 4000.

Eine kostspielige Maßregelung. Die Möbelfabrik von Kempf und Geiger in Mühlberg am Inn dachte im April d. J. einen Schlag gegen den Holzarbeiter-Verband zu führen, und entließ deshalb ohne Kündigung 31 Tischler, welche dem Verbands angehören. Den unmittelbaren Anlaß zu der Maßregelung bot der Umstand, daß die Entlassenen an der Beerdigung eines im Betriebe verunglückten Kollegen teilnahmen. Da die Fabrikordnung für beide Teile 14tägige Kündigung vorschreibt, die Firma also den Vertrag gebrochen hatte, so wurde sie von den Genahmegelerten auf Schadensersatz verklagt und vom Amtsgericht zur Zahlung von insgesamt 1100 Mark verurteilt.

Ausland.

Marinearbeiter-Ausstand. „S. T. B.“ berichtet aus Paris: Die Heizer, Maschinisten und Arbeiter des Kriegshafens Rochefort sowie die Arbeiter der Kriegshäfen Toulon und Brest drohen mit dem Ausstand, falls der Marineminister die bisher bei den Probefahrten gewährte Gratifikation unterdrücken sollte.

Schuharbeiter-Aussperrung in Schweden. In den Schuhfabriken der Landtschaft Schonen wurde am Donnerstag mit der allgemeinen Aussperrung, die infolge des Streiks in der Walmgren Schuhfabrik in Helsingborg von der Fabrikantenorganisation beschlossen wurde, begonnen. Bis jetzt sind circa 800 Arbeiter ausgesperrt, davon in Walmö allein 400. Wird der Streik nicht bis zum 4. Juli beendet, so soll die Aussperrung auch auf die Fabriken in Stockholm und Göteborg ausgedehnt werden.

Zur Streikbewegung in Barcelona berichtet „S. T. B.“: Der Straßenbahnbetrieb ist gänzlich eingestellt. Der Ausstand beharrt trotz seiner Ausdehnung seinen friedlichen Charakter. Man erwartet zur Beilegung der Differenzen die Antwort des Verwaltungsrats, welcher seinen Sitz in London hat.

Gerichts-Zeitung.

Als ein netter Arbeitgeber zeigte sich der Zimmermeister Hermann Frank aus Potsdam, welcher sich vor der dortigen Strafkammer unter der Anklage, in rechtswidriger Absicht, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, Beiträge zur Krankenversicherung, welche er dem Zimmergehilfen Stranz abgezogen hatte, an die Krankenkasse nicht abgeführt zu haben, zu verantworten hatte. Zur Charakterisierung des Angeklagten wurde aus den Akten mitgeteilt, daß derselbe im Herbst v. J., als die Zimmergehilfen streikten, sich solche aus Ungarn kommen ließ. Zwei von ihnen mußten ihn später beim Gewerbeamt wegen 75 M. Lohn verklagen. Frank wurde verurteilt, doch zahlte er nicht, so daß gegen ihn die Zwangs-vollstreckung stattfand, die aber fruchtlos ausfiel, obgleich er Besitzer von drei Grundstücken ist. Nachträglich hat einer der ungarischen Gefellen seinen Lohn erhalten. Wegen Nichtanmeldung des Arbeiters Weigenfels und des Gefellen Stranz zur Krankenkasse wurde Frank bereits vom Schöffengericht zu 6 M. Geldstrafe verurteilt. In dem zur Kr. Lage stehenden Fall will er nur vergessen haben, die dem Stranz abgezogenen Krankenkassen-Beiträge abzuführen. Als derselbe am 11. März die Arbeit verließ, stellte sich heraus, daß er gar nicht zur Kasse angemeldet war, und nun meldete ihn Frank wahrheitswidrig als erst am 7. März in Arbeit getreten bei der Kasse an, während Stranz schon seit dem 4. Februar bei ihm gearbeitet hatte, wobei ihm wöchentlich die Kassenbeiträge vom Lohn abgezogen wurden. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß der Angeklagte mit Absicht sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschafft habe, und verurteilte ihn gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu 20 M. Geldstrafe eventuell 4 Tagen Gefängnis.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Lawinensturz.

Bern, 27. Juni. Ueber einen Lawinensturz bei Val Piora werden folgende Einzelheiten aus Kirola gemeldet: Die Züricher Reise-gesellschaft, 18 Personen, übernachtete von Donnerstag auf Freitag in Sedrun, brach dann früh 4 Uhr auf, gelangte durch viel Reufänger über den Ralspäß in eine steile Schneehalde, wo man den Weg nicht mehr sicher wählte. Dr. Gröbli stieg dann mit einer Gruppe durch den Reufänger ab, während die andre Gruppe oben blieb. Gegen Mittag löste sich plötzlich eine Lawine am Piz Blas, welche die obere Gruppe teilweise, die untere ganz forttrieb. Dr. Gröbli und Hofmann waren sofort tot. Obermatt starb auf dem Transport nach Val Piora. Professor Sedoz und der Schüler Liebmann erlitten Schädel- und doppelten Beinbruch und wurden nach Val Piora verbracht. Die übrigen 18 Teilnehmer fanden sich unversehrt in Sedrun und Val Piora ein.

Schiff a. M., 27. Juni. (Privatdepesche des „Vortwärts“.) Das gestern gemeldete Stichwahlresultat für den Wahlkreis Höchst-Usingen ist unrichtig. Für Jüßert werden jetzt 16 434 und für Grünke nur 15 923 Stimmen angegeben; doch ist auch diese Angabe noch zweifelhaft und erst die amtliche Auszählung dürfte Klarheit bringen.

Getentert.

Remel, 27. Juni. Wie das „Remeler Dampfboot“ meldet, wurde gestern eine Fischerflotte von 60 Booten aus Melneragen bei Schwarzort vom Sturm überrascht. Es gelang den Fischern noch, ihre Boote auf den Strand zu setzen. Das Boot des Fischers Martin Hermann kenterte jedoch, wobei Hermann und ein Fischknecht den Tod in den Wellen fanden. Zwei Boote und drei Mann werden noch vermisst.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Parteiengenossen von Berlin, Teltow-Beeslow, Niederbarnim und Potsdam-Osthavelland.

Am Sonntag, den 19. Juli 1903, erscheint die nächste Lokal-Liste. Wir ersuchen daher die Mitglieder der Lokalkommission von obigen Kreisen, die Neu-Aufnahmen und die genauen Änderungen bis spätestens Freitag, den 10. Juli 1903, einzusenden zu wollen und zwar für:

- Teltow-Beeslow an den Genossen Hermann Schliebig in Brin, Jahnstraße 2;
Nieder-Barnim an den Genossen Otto Kiebe in Friedrichsfelde, Victoriastraße 4;
Potsdam-Osthavelland an den Genossen Albert Reue in Spandau, Jagowstraße 9;
Diverse Orte an den Genossen Gustav Zellwies in Eberswalde, Eisenbahnstraße 67;
Berlin an den Genossen Wilhelm Hinz, S. 14, Prinzenstraße 66.
Die Lokalkommissions-Mitglieder wollen die Änderungen und Neu-Aufnahmen für obige Liste umgehend mitteilen, da spätere Einsendungen keine Berücksichtigung mehr finden können.

Die Parteiblätter der oben genannten Kreise werden um Abdruck ersucht.

Die Lokalkommission.

Zur Lokal-Liste!

Den Gewerkschaften, Vereinen, Krankenkassen u. d. d. h. hiermit zur Nachricht, daß der große Saal des Central-Arbeitsnachweises, Gormannstraße 13 (5. Wahlkreis), nicht mit in der Lokal-Liste aufgeführt ist, da derselbe der Arbeiterschaft als politische Versammlung nicht zur Verfügung steht, folgedessen derselbe als gesperret zu betrachten ist. Wir erwarten, daß die Vorstände und Einberufer von Gewerkschaften u. v. obiger Art Kenntnis nehmen und sich streng danach richten. Die Lokalkommission.

Nach Beendigung der Reichstagswahlen hat sich der Sozialdemokratische Frauen-Wahlverein für Berlin und Umgegend aufgelöst. Der Bericht sowie Abrechnung wird in der nächsten Sonntags-Kammer des „Vorwärts“ sowie in der „Gleichheit“ veröffentlicht. Der Vorstand.

Alle diejenigen Berliner Genossen, welche am 16. Juni und am Sonntag, den 22. Juni, im Wahlkreis Ruppiner-Tempel in Tätigkeit waren, werden ersucht, heute, Sonntag, den 28. Juni, abends 8 Uhr, im Restaurant Diele, Adlerstr. 123, zu einer Besprechung wegen der Wahlregelmäßigkeiten zu erscheinen. Der Kreis-Vertrauensmann: L. Krausemann.

Nieder-Schönhausen, Bezirk Fankow. Vereinsversammlung am Dienstag, den 30. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei Wenzel, Lindenstr. 43. 1. Vortrag des Genossen Dr. Laufenberg. 2. Verschiedenes. Gäste willkommen. 3. A.: Der Vorstand.

Ober-Schöneweide. Heute, Sonntag, den 28. Juni fällt die öffentliche Monats-Versammlung aus. Die Genossen finden sich mit ihren Familien zum geselligen Beisammensein in Garten und Saal des Kaufhofschen Lokals, Wilhelmshofstraße 18 von nachmittags 4 Uhr ab zusammen. Vortrag von Gedächtnis von Fritz Reuter u. a. Die Kaffeeküche steht den Genossen zur Verfügung. Zahlreicher Beteiligung sehen entgegen. Die Vertrauenspersonen.

Der Schmargendorfer Wahlverein hält am Dienstagabend 8 1/2 Uhr im Restaurant Sandowice eine Versammlung ab, zu der auch Gäste Zutritt haben. Tagesordnung: Vortrag über: „Die Lehren der Reichstagswahlen“. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Zahlreicher Besuch wird erwartet. Wir ersuchen die Genossen, bei Bestellung sozialistischer Literatur und Tageszeitungen nur unsere Parteispedition, verwaltet durch Genossen S. Beebe, Breitestr. 20, zu berücksichtigen. Der Vorstand.

Lokales.

Der Wahlkampf vor dem Richterstuhl der Schulkinder.

Am 14. Juni teilten wir unsren Lesern mit, in welcher Weise der Lehrer Eichhof von der 166. Gemeindegemeinschaft (Ruhelplatzstraße) im Geschichtsunterricht der ersten Klasse dreizehnjährige Jungen über Freisinn und Sozialdemokratie, über Wahlagitatorien usw. zu belehren versucht hatte. Wir dachten damals, Herr E. werde froh sein, daß wir ihn noch glimpflich genug dabonkommen ließen, indem wir vorwiegend die heitere Seite seines Mißgriffes betonten. Der Herr scheint sich aber nachträglich doch eines andern besonnen zu haben und nach noch mehr zu verlangen.

Am 26. Juni, zwölf Tage nachher, veröffentlicht jetzt Herr E. ein Rechtfertigungsschreiben, nicht durch den „Vorwärts“, sondern durch die „Volls-Zeitung“, die unsre Mitteilungen unter Quellenangabe abgedruckt hatte. Herr E. schreibt:

„Ich erkläre hiermit: 1. Es ist unwar, daß die Unterschiede der Freisinnigen und Sozialdemokraten dargestellt worden sind. Nicht ein einziger Unterschied ist zur Darstellung gelangt. 2. Es ist unwar, daß darüber ein „Vortrag“ gehalten worden ist. 3. Es ist unwar, daß eine einzige der oben genannten Bemerkungen den obigen Sinn oder den obigen Anlaß gehabt hat. Die Frage: „Wessen Vater...“ wurde als absolut notwendige, notwendige Hilfsfrage erst dann gestellt, als kein Schüler nachweisen konnte, wie der Staatsbürger sein Interesse für das öffentliche Leben zeigen kann.“ Aus der notwendigen Hilfsfrage ist eine ganz unvorsichtige, auffällige, gegen die Väter gerichtete Frage gemacht worden. 4. Es ist unwar, daß auf diese Frage „eine Pause“ gegen die Sozialdemokratie erfolgt ist. Es folgten vielmehr etwa eine Viertelstunde lang historische Darstellungen. 5. Es ist unwar, daß die Bemerkungen gegen die Sozialdemokratie auf die Frage „Wessen Vater...“ folgte. Nein! Erst auf die Bemerkung eines Schülers, der die Sozialdemokratie gut und segensreich nannte, folgten meine Bemerkungen. 6. Auf eine Herausforderung hin wurde also geantwortet, nicht in einem „Vortrage“. Freilich bestand meine Antwort nicht aus leeren Worten oder veralteten Keuschungen. 7. Nicht in einem Vortrage, sondern weil ein Schüler geäußert hatte, daß die Freisinnigen die Sozialdemokraten Verräter genannt hätten, folgte die notwendige Verichtigung. 8. Der Thatsache widerspricht die Zusammenstellung aller Bemerkungen zu dem im „Vorwärts“ dargestellten Ganzen. 9. Es wird anerkannt, daß die „Volls-Zeitung“ ihre Keuschungen nur mit dem Vorbehalt der Richtigkeit des im „Vorwärts“ genannten Wortlautes gemacht hat. — Es wird schließlich jedem bewußt sein, daß die in Betracht kommenden Erlasse maßvoll aufzufassen sind und zwar in der Art, daß gerade in erregten Zeiten erregende Bemerkungen zu melden sind, daß es aber auch selbstverständlich

ist, Schüler nicht im Glauben unzweifelhaften Rechthabens zu lassen; endlich, daß selbst Vorwürfe bei zufälligen Aufgreifen irgend eines Wortes, wie hier des Wortes „Vater“, nicht vor Wortverbrechen, die ein „drolliges Stillein“ erzählen wollen, retten kann.“

Der Sinn dieses eigenartig stilisierten, inhaltlich nicht sehr übersichtlichen Schreibens ist der, daß der Vorgang anders zustande gekommen sei, sich anders abgespielt habe, und daß Herr E. dabei auch einen andern Zweck verfolgt habe, als im „Vorwärts“ angegeben wurde. Wir haben indes nach nochmaliger Nachprüfung verschiedener Jungen keinen Grund, etwas Wesentliches von dem zurückzunehmen, was wir gesagt haben. Nur das wollen wir Herrn E., dem es offenbar aufs Wort ankommt, gern zugeben, daß seine „historischen Darlegungen“ kein „Vortrag“ im strengen Sinne waren. Dagegen halten wir aufrecht, daß Herr E. von Unterschieden zwischen Freisinn und Sozialdemokratie gesprochen und dabei die Sozialdemokratie angegriffen hat. Nachdem er das in Nr. 1 bestritten hat, sagt er ja auch nachher in Nr. 5 selber, er habe „Bemerkungen gegen die Sozialdemokratie“ gemacht. Daß es eine „Pause“ gewesen sei, das wollen wir schließlich in reumütiger Zustimmung ebenfalls noch zurücknehmen, wenn's Ihnen darum zu thun ist, Herr Eichhof. Wenn E. versichert, zu diesen „Bemerkungen“ sei er erst durch einen Schüler herausgefordert worden, so hat ihn auch hier wieder sein Gedächtnis im Stich gelassen. Herr E. war es, der in der Besprechung einer absolutistischen Regierungshandlung des großen Kurfürsten ganz unermittelt die Sozialdemokratie hineingerete und dadurch den Widerspruch der Jungen herausforderte. Der Herr hat übrigens seine Schüler an jenem Tage nicht zum erstenmal mit dem Sozialdemokraten-Thema unterhalten; er neigt überhaupt dazu, seine Ansichten über die Sozialdemokratie vor der Klasse zum besten zu geben. Den von uns geschilderten Vorgang stellt er jetzt so dar, als seien seine „Bemerkungen gegen die Sozialdemokratie“ ein unentbehrlicher Bestandteil seines Unterrichts gewesen. Darüber wird sich niemand mehr wundern als sein Schulkollege. Nach Veröffentlichung unsres Artikels ist die 1. Klasse der 166. Gemeindegemeinschaft zum zuständigen Schulkollegen geprüft worden, und zwar über dasjenige Thema, das Herr E. Veranlassung zu seinen „Bemerkungen“ gegeben hat. Der Schulkollege hat mit E. auch eine Unterredung gehabt, die sehr lange gedauert hat. Herr Eichhof, sind Sie nicht bei dieser Gelegenheit darüber belehrt worden, daß Sie einen Mißgriff begangen haben? Schon der Laie wird hier sofort erkennen, daß es sehr wohl möglich war, vor der Klasse das Interesse des Staatsbürgers am öffentlichen Leben zu behandeln, ohne daß der Lehrer Partei zu ergreifen brauchte; daß er, wenn's ihm durchaus nötig schien, sogar von Parteien, Wählervereinigungen, Flugblättern usw. sprechen konnte, ohne daß er den dreizehnjährigen Jungen Wunden und Streiche von der angeblichen Schlechtigkeit der Partei zu erzählen brauchte, der die Mehrzahl der Väter angehört.

Herr E. hätte im eignen Interesse besser daran gethan, sich vor der Klasse solche Ansätze gegen die Sozialdemokratie zu verhehlen — oder aber, nachdem er den Fehler gemacht, wenigstens jetzt den Mund zu halten und nicht noch mit einem höchst unglücklichen Rechtfertigungsversuch an die Öffentlichkeit zu treten. Er spricht jetzt von „Wortverbrechen“. Wir gönnen ihm dieses Vergnügen; es wird ihm eine Entschädigung dafür sein, daß seine Entgegnung auch im Kreise seiner Kollegen, wie er weiß, teils gemißbilligt, teils belächelt worden ist, als die Nummer des „Vorwärts“ vom 14. Juni auf den Korridoren und dem Hofe der 166. Schule von Hand zu Hand ging.

Aufhebung der Besatzungsquartiere. Die Bewachung der letzten drei Personen, die durch den Bestfall des Dr. Sachs in einer Parade abgeschlossen behandelt wurden, konnte heute aufgehoben werden. Die beiden Wärter Marggraf und Bozen sowie der Institutsdienster Mai sind nunmehr als nicht mehr krankheitsverdächtig anzusehen. Das Besondere Marggraf, der in der That erkrankt war, ist ziemlich gut. Alle drei Personen werden auf Staatskosten einen längeren Erholungsurlaub antreten, weil sich durch die Serum-Einspritzungen rheumatische Beschwerden bei ihnen eingestellt haben. Der Schutzmannsposten ist von den Paraden entzogen, das Publikum hat jetzt wieder freien Zutritt zu den Krankeinstationen.

Von einer Revolte in der Irren-Anstalt Herzberge trübten Zeitungen zu berichten. Diese Revolte soll mit einem Angriff auf das Wärterpersonal, wobei dieses schwere Verletzungen erlitten haben soll, verbunden gewesen sein und nur durch das gefasste, schnell ausgebotene Personal haben unterdrückt werden können. Der Vorfall ist, so wird magistraloffiziös gemeldet, aufgeklärt. Es handelt sich um keine Revolte, sondern nur um einen vereinzelt Angreiff, wobei ein Wärter von einem geisteskranken Verbrecher mit der abgebrochenen Leine einer Bank schwer verletzt wurde.

Die neue Polizeiverordnung, betreffend den Verkehr mit Mineralölen, welche mit dem 1. August d. J. in Kraft tritt, enthält einschneidende Änderungen, die vielfach auch die Haushaltungen der Bewohner der Provinz Brandenburg ergreifen. Ihre Vorschriften beziehen sich auf Kohlen-, Petroleum- und dessen Destillations-Produkte: Leuchtöle, leicht siedende Öle und leichte Schmieröle, sowie auf die aus Teer bereiteten, flüssigen Kohlenwasserstoffe: Photogen, Solaröl, Benzol usw. Diese Flüssigkeiten sind in drei Klassen eingeteilt, je nachdem sie bei größerem oder geringerem Siedepunkte ensammbare Dämpfe entwickeln. Die gefährlichsten dieser Mineralöle, welche schon bei 20 Grad Celsius und weniger Dämpfe entwickeln (Klasse I) dürfen in Wohnräumen, Schlafzimmern, Küchen, Korridoren, Comptoiren, Gast- und Schankstuben nur in einer Menge von höchstens 2 Kilogramm aufbewahrt werden; für die Verchlörte der Behälter, etwaigen Umfüllen usw. sind besondere Sicherheitsvorschriften gegeben, ebenso für die Aufbewahrung größerer Quantitäten in Verkaufsläden (Kleinhandler bis 15 Kilogramm), in Tanks (2000 bis 50 000 Kilogramm) usw. Von den Ölen der zweiten Klasse dürfen in Wohn- usw. Räumen nicht mehr als 25 Kilogramm aufbewahrt werden, in Verkaufsräumen der Kleinhandler bis 50 bezw. 200 Kilogramm, je nachdem die Flüssigkeit sich in Einzelgefäßen oder Fässern befindet usw. Die Öle aller drei Klassen dürfen mit anderen leicht entzündlichen Flüssigkeiten (Spiritus, Aether usw.) in demselben Raum nicht gelagert werden. Nicht berührt werden die der Aufsicht der Verwaltungsstellen unterstehenden Betriebe, die Gewinnungsstätten des Kohlen-Petroleums, die Motorwagen, diejenigen gewerblichen Anlagen, für welche Menge und Art der Lagerung der zum Gewerbebetrieb bestimmten Flüssigkeit von der Ortspolizei festgelegt werden. Die vorhandenen Lagerräume und -Höfe, gewerblichen Anlagen usw. müssen binnen zwei Jahren den neuen Bestimmungen entsprechend eingerichtet werden.

Es wird weiter abgeholt. Der Wald zwischen Zegel und Hermsdorf muß jetzt gleichfalls der Bewaldung weichen. An der Hermsdorfer Grenze ist bereits der ganze Baumbestand der Art zum Opfer gefallen und auf dem ehemaligen Waldgelände eine Reihe von Sträpchen hergestellt. Weitere Waldparzellen werden zum Verkauf ausgeteilt. Die Interessenten sind bemächtigt, eine Sträpchenanpflanzung von Zegel nach Hermsdorf zu bekommen, um das Gelände besser ausnutzen zu können. Es haben schon verschiedentlich Verhandlungen in dieser Angelegenheit stattgefunden.

Die Untersuchung in der Mordaffäre Lina Hoffmann ist auf den toten Punkt gelangt, nachdem alle bisherigen Versuche, das Verbrechen aufzuklären, sich als vergeblich erwiesen haben. Die Thätigkeit der Kriminalpolizei war von vornherein dadurch außerordentlich erschwert, daß der Mord erst eine volle Woche nach Verübung der That entdeckt und alle etwaig auflärende Spuren zu dieser Zeit bereits beseitigt waren. Auch das Kleid der Getöteten konnte trotz wiederholter Untersuchung der Spure und Habel nicht gefunden werden und somit zerfielen auch die Erwartungen, die eventuell an die Aufspürung der Garderobe zu knüpfen waren. Wahrscheinlich dürfte der Verbrecher den Mord verbrannt haben. Auch aus Privatkreisen kamen der Kriminalpolizei zahlreiche „Spuren“ zu, die, obwohl sie teilweise den Stempel der Unglaublichkeit oder des Klatsches trugen, sämtlich auf das eingehendste verfolgt wurden. Alle diese Beobachtungen, die von den Zeugen gemacht worden sind, bezogen sich nicht auf die Mordaffäre. Die Kriminalpolizei bleibt bei der Anschauung, daß der Mörder eine der Lina Hoffmann bekannte Person war und die That wahrscheinlich in einer Wohnung in der Gegend des Wedding-Platzes verübt worden ist.

Ein häßlicher Vorfall spielte sich am 25. d. M. in dem Garten der Bismarck-Restaurant, Kastanien-Allee, ab. Die bei dem Wirt als Dienstmädchen thätige Frieda Fleischhauer war in dem Garten von heftigen Magenkrämpfen befallen worden, wobei sie sich stark entblöhte hatte. Anstatt dem Mädchen zu helfen, hatte ihr Arbeitgeber sie unter cynischen Bemerkungen einfach liegen lassen, unbekümmert um die zahlreichen Zuschauer, unter denen sich eine Anzahl Kinder befanden. Erst zwei Passanten schafften die Erkrankte in eine Droßkule und dann zur Sanitätswache, wo sie sich später wieder erholte.

Keiner ein verschwandenes Geschwisterpaar, das sich seit fast zwei Wochen den behördlichen Nachforschungen zu entziehen weiß, wird nun berichtet: In dem Hause Adlerstraße 45 wohnt der Steinträger Krupla, ein fleißiger, ordentlicher Mann, der seit einem Jahre Witwer ist. Er besitzt zwei Kinder, einen 16jährigen Sohn Fritz, der in der Dramenburgerstraße die Schlosserei erlernen soll, und eine 12 Jahre alte Tochter Emma. Bis zu dem Ableben der Mutter waren die Kinder wohlzuzogen, seitdem das Mädchen sich selbst überlassen ist, verschwand es bereits einmal. Der Vater hat schon die Schulstrafen begehren müssen, weil die Tochter keine Lust zum Lernen hatte. Jedesmal blieb das Kind längere Zeit fern, nährte sich durch Vettelei und durch Gesangsufführungen auf Höfen. Ramentlich die letzteren brachten ihr einen hübschen Verdienst, da Emma Krupla eine gute Stimme hat und stets viele Zuhörer findet. In den meisten Fällen blieb sie im Norden und in den nördlichen Vororten, bis sie auf Handböden nächtigend von der Polizei betroffen und dem Vater wieder zugeführt wurde. Jetzt hat sie ihren älteren Bruder verführt, sich ihr anzuschließen. Beide sind davongegangen, während der Vater seiner Arbeit nachging; wohin sie sich gewandt haben, ist nicht bekannt. Beide Kinder sind klein, blond und schwächlich. Der Knabe trug bei der Entfernung einen schwarzen, steifen Hut und unter dem dunklen Jackett einen blauen Schloßersittel, schwarze Hosen und Luststiefel. Die Anstifterin zu der Flucht aus dem Vaterhaus trug ein blaues Kleid mit Rotfrotzen und Schürzfleisch, dagegen keine Kopfbedeckung.

Durch das energische Eingreifen einer Frau ist gestern morgen eine größere Ausschreitung verhindert worden. Zwischen dem Ausreißer eines Schlächterfuhrwerkes und einem Handelsmann, der mit seiner Frau auf seinem Wagen die Alexanderstraße entlang fuhr, war ein Streit entstanden, der schließlich in eine Schlägerei ausartete. Dieser drohte einen größeren Umfang anzunehmen, da sowohl der Schlächter wie auch der Handelsmann Unterstützung erhielt. Doch wurde die Partei des letzteren, der schon blutete, langsam zurückgetrieben. D. sprang die Frau des Handelsmannes vom Wagen und griff in so thätkräftiger Weise ein, daß der Schlächtergefelte mit seinem Anhang es vorzog, das Feld zu räumen.

Zu einem großen Geseß kam es in der gestrigen Nacht in der Kastanien-Allee. Gegen 1 Uhr nachts fuhr ein Verzug der Großen Berliner Straßenbahn die Kastanien-Allee entlang, als plötzlich mehrere halbblöchtige Durschen auf das Geleß traten und trotz des Warnungssignals des Fahrers stehen blieben. Die Rowdies erklärten, den Wagen nicht weiterfahren zu lassen und wollten den Fahrer vom Wagen herunterholen. Zwischen diesem, der von seinem Betriebskollegen unterstützt wurde, und den Rowdies, die Hilfe von Besatzungsmitgliedern erhielten, kam es zu einer blutigen Schlägerei, welcher dadurch ein Ende gemacht wurde, daß ein anderer Fahrer die Führung des Wagens übernahm und strengend auf die Menschenmauer losfuhr. Durch inzwischen hinzugelommene Schutzleute wurden sechs der Exzessanten in Haft genommen.

In einem Wirtshaus erschossen hat sich am Freitagnachmittag der 30 Jahre alte Tischler Wilhelm Wacker, der aus Mittenwalde hier zugereist war. Dort wohnte er Treuenbriegerstr. 125. Gegen 6 Uhr betrat er hier ein Wirtshaus in der St. Präsidentenstraße, wo er eine Weile trank und sich über die Wahlen unterhielt. Dem verlangte er von der Wirtin den Schlüssel zu einem entlegenen Ort und schloß sich dort eine Kugel in die rechte Kopfseite. Die Wirtin hörte den Knall und fand ihn tot auf.

Feuerbericht. Schwere Brandwunden erlitt in der letzten Nacht das Dienstmädchen Minna Binaert bei einem Brande in der Wilowstraße 19, angeblich durch eigne Unvorsichtigkeit. Besonders schwer wurde es im Gesicht, an der Brust und an beiden Händen verletzt. Weil die Verletzungen lebensgefährlich waren, wurde das Mädchen auf Anordnung von Aerzten nach dem Elisabeth-Krankenhaus, Lützowstraße, gefahren. Der Zustand des Mädchens ist fast hoffnungslos. Gleichzeitig wurde die Feuerweh nach der Friedrichstraße, Ecke Dorothienstraße gerufen, wo ein Omnibus mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammengefahren war, wobei der Omnibus so stark beschädigt wurde, daß die Feuerweh gerufen werden mußte, um die Verkehrsstörung zu beseitigen. Auch der Straßenbahnwagen erlitt starke Beschädigungen. Die Fahrgäste kamen mit leichten Verletzungen und dem Schrecken davon. Eine zweite Verkehrsstörung, veranlaßt durch einen zusammengebrochenen Wagen, beschäftigte die Feuerweh in der Alexanderstraße 11. In der Köpenickerstraße 145 brannte gestern im Keller eine Anstalt der Berliner Elektrizitäts-Werke, wobei die Leitung für eine Lichtanlage zerstört wurde. In Treptow, Köpenicker Landstraße 24, kam gestern in dem Maschinenhaus der Wadenmannfabrik von Wooddorf und Hochhäuser Feuer dadurch aus, daß sich Kohlenpulver auf einem Herdfeuer entzündete und die Flammen das Dachgebäl ergriffen. Die Treptower und Berliner Wehren waren zur Stelle, und es gelang den Brand bald zu löschen. Ferner hatte die Berliner Feuerweh noch am Laufziger Platz 14/16, wo die Dachverhüllung, Sparten u. a. brannten, in der Prinzenstraße 13 und andren Stellen zu thun.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin. Am Sonntag, den 5. Juli, Familien-Ausflug nach Zegel-Saatwinkel. Abfahrt nach Zegel vormittags 9 Uhr von der Haltestelle der Straßenbahn Charlottenstraße, Ecke Unter den Linden. Für Nachzügler Treffpunkt von 12 Uhr ab im Restaurant Jägerhäuschen (Inhab. G. Hoppe) in Saatwinkel. Zu erreichen ab Bahnhof Jungfernhöhe durch den Wald über die Brücke des Spandauer Schiffahrtkanals, dann direkter Waldweg nach dem Lokal, oder mit der Straßenbahn nach Zegel, daselbst vom See aus Dampfverbindung nach Saatwinkel. Im zahlreicher Beteiligung wird ersucht. Die ausgefüllten Unterrichtsbücher in Rationalökonomie werden vom Montag, den 29. d. Mts., ab nachgeholt.

Im Zoologischen Garten beträgt der Eintrittspreis heute Sonntag nur 50 Pfennige; Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte, das 4 Uhr nachmittags konzertieren zwei Militärkapellen in Uniform. Ab 3 besonders hingewiesen zu werden verdient auf das in der

Arena ausgestellte indische Elefantenweibchen mit einem 3 Monate alten Säugling, einem Elefanten von so zierlicher Körperbeschaffenheit, so manierlichem Wesen und so bestrickender Komik in allem seinem Thun und Lassen, daß, wer diesen kleinen Rüsselträger nicht selbst gesehen, sich gar keine Vorstellung machen kann, wie lebendwert derselbe ist. Die peinliche Sorgfalt, welche die Rüsselmutter ihrem kleinen Sprößling zu teil werden läßt, ist geradezu rührend. Da dieses seltene Paar dem Garten nur noch kurze Zeit verbleibt, die Ferien außerdem vor der Thür stehen, sollte namentlich die schulpflichtige Jugend, die ja ermäßigtes Entree hat, den Besuch des Elefantenpaares nicht verabsäumen. Gleiches wird hier wohl nie wieder zu sehen sein.

In der Marienkirche zu Berlin findet jeden Montag, abends 7 1/2 Uhr, auch während der Sommerferien, durch Musikdirektor Otto Diemel ein Orgelkonzert bei freiem Eintritt statt. Am Montag, den 29. Juni, ist dieser ein Bach-Konzert, in welchem Duette und Arien aus Cantaten, Präludien und Fugen, die chromatische Fantasia und Violin-Kompositionen von Bach durch Herrn Diemel, Fräulein Hedwig Kaufmann, Fräulein Olga la Parre, Fräulein Käthe Heilbron und die Herren Konzertmeister Leop. Hartmann, David Ritter, Ewen Körling und Johannes Kleinle aufgeführt werden. Am Montag, den 6. Juli, wirken mit außer Herrn Diemel: Fräulein Frieda Schramke-Halfer, Fräulein Sonja Berg, die Violinistin Elsa Kohnmann, Mih Agnes Dahlquist, Herr Dr. Luedenfeldt und Herr S. Scholz.

Aus den Nachbarorten.

Eine Kuh, Wasserrecht, 150 M. und sonst noch was für gutes Wählen. Unweit Berlin im Nieder-Varnimer Kreise liegt die Domäne Löhme. Löhme umfaßt 391 Hektar, darunter 317 Hektar Acker- und Gartenland. Der derzeitige Pächter dieser wertvollen Domäne ist der Amtsrat Schmidt. Amtsrat Schmidt setzte den Einwohnern von Löhme auseinander, wie sehr erwünscht die Niederlage des socialdemokratischen Vertreters des Wahlkreises Nieder-Varnim und der Sieg des „parteilosen“ Konservativen Ringel-Pantow sei. Dringend erforderlich sei es, daß alle Löhmer, die schon 1898 mit Ausnahme eines Abtrünnigen gegen den Socialdemokraten gestimmt hatten, Ringel wählen. Ein bei dem Gärtnereibesitzer Winstein in Arbeit stehender Gärtnereihilfe Lindenberg war anderer Ansicht. Er verteilte socialdemokratische Flugblätter und setzte einigen Löhmer Einwohnern auseinander, daß die Ansicht des Amtsrats mit dem Wohle der ertwerbsfähigen Bevölkerung unvereinbar sei. Kurze Zeit darauf teilte Herr Winstein seinem Gehilfen mit, er solle doch sehen, daß er bis zum 16. Juni das Dorf verlasse. Der Amtsrat wünschte das; gehe dieser Wunsch nicht in Erfüllung, so würde er ihm die Benutzung des Bassers aus dem fiskalischen See für seine Gärtnerei untersagen. Sonst aber siehe er ihm die Wasserbenutzung und schenke ihm noch obendrein eine Kuh. Lindenberg erkundigte sich über die Rechtslage und sagte dann, den Löhmer Staud von seinen Pantowfein vor dem 16. Juni schütteln zu wollen, wenn er 150 M. Entschädigung für Nichterhaltung des Vertrags erhalte. Er erhielt die 150 M. Am Wahltag und kurz zuvor war der Amtsrat von bestrickender Liebenswürdigkeit. Sie äußerte sich auch durch Thaten: einige Arbeiter erhielten Geschenke bis zu einer Mark. Was macht das trotz der Not der Großgrundbesitzer gegen die Freude aus, daß die Wahlurne keinen „roten“ Zettel aufweisen wird! Ein etwas verduhtes Gesicht machte der Amtsrat und Wahlvorsteher freilich, als Lindenberg wählte: er hatte erst nach Abschluß der Wählerliste seinen Wanderstab ergriffen. Nach verwunderter war er über das Resultat der Wahl: 1898 hatten 102 Löhmer konservativ und nur einer rot gewählt; diesmal stimmten nur 87 konservativ und acht rot. Und das trotz der prächtigen Reden des Amtsrats, trotz der schönen Kuh, des Bassers und der Markstücke dazu!

Lichtenberg. Die Reichstagswahl ist zu Ende, es lebe die Kommunalwahl! Nicht für den sogenannten „wirklichen Grundbesitzer“ und Fabrikanten G., der trotz und alledem keine Steuern bezahlt, sondern für den Parteigenossen Zimmermann, der in zwei Bezirken gewählt ist, muß im 4. Bezirk (Kreuzgierstraße bis einschließlich Blumenthalstraße und Nebenstraßen) ein „Hausbesitzer“ gewählt werden. Das Mandat des „Fabrikanten G.“ ruht während der „Steuersfreien“ Zeit. G. ist auch nach wie vor „wirklicher Hausbesitzer“! Die Lichtenberger Parteigenossen, die sich bei der Reichstagswahl so tapfer geschlagen, werden auch ihren Stolz darin setzen, die ja schon zu einer ständigen Einrichtung gewordene Kommunalwahl zu einem guten Ende zu führen. Am Dienstag, den 7. Juli soll die dritte Abteilung des 4. Bezirkes, im Lokal von Höflich, Franzfurter Chaussee 120, in der Zeit von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends einen „Hausbesitzer“ wählen. Das socialdemokratische Wahlkomitee wird einen solchen in Vorschlag bringen, und damit wird dann wieder die ganze dritte Abteilung (acht Mandate) der Socialdemokratie gehören.

Stralau-Kummelsburg. Heute, Sonntag, den 28. Juni, findet in Sahns Volksgarten, Hauptstraße 4, das II. Schauturnen der Freien Turnerschaft von Stralau-Kummelsburg verbunden mit Konzert und Ball statt. Der Verein ersucht namentlich die Kummelsburger Genossen, das Vergnügen nach Kräften zu unterstützen. Die Besucher mögen sich überzeugen, daß trotz des Verbots der Herren Lehrer die Schülerabteilung einen starken Zuwachs erhalten hat und auch Nüchternes leisten kann.

Johannisthal. Gegen die Wahl des Gemeindevertreters Schmidt in der ersten Abteilung war von seinem Gegner Einspruch erhoben worden; derselbe wurde aber vom Kreisauschuß als unbegründet zurückgewiesen, da der Gegenkandidat des Herrn Schmidt, der Amts-Baummeister Postel, noch kein Jahr im Ort wohnte. Aus diesem Grunde hatte auch der Wahlvorstand die auf Herrn Postel entfallenen 5 Stimmen für ungültig und Herrn Schmidt mit den anderen abgegebenen Stimmen für gültig erklärt. Der Bezirksauschuß erklärte indes die ganze Wahl für ungültig, da Herr Schmidt nicht die Majorität der überhaupt (also 8) abgegebenen Stimmen erhalten habe. Die Gemeindevertretung beschloß in ihrer letzten Sitzung hiergegen Berufung einzulegen. Dagegen erklärte sich nur der Schöffe Mühsing, der bereits für einen anderen Bewerber Vorschläge gesammelt, und der Vertreter v. Trüßler. — Das Kanalisationsprojekt für unser Ort wurde zwecks Prüfung dem Stadtbaurat Sorge überwiesen. Von dem Landrat war die Errichtung einer Freibad, zwecks Verkaufes von minderwertigem Fleisch gefordert, die Vertretung beschloß indes die Angelegenheit zu vertagen. Von dem Radtwächter, welcher die Reinigung der öffentlichen Plätze und Straßen im Nebenamt versieht, lag ein Besuch vor, ihn davon zu entbinden, da er wegen dieser Thätigkeit von Mitgliedern der Feuerwehr, bei welcher er eine führende Rolle inne hat, zu sehr verulkelt werde. Die Vertretung gab seinem Wunsche statt. — Die Eingemeindung des forstfiskalischen Terrains ist nunmehr genehmigt worden, und erhält die Gemeinde Johannisthal das gesamte Terrain bis an die Göttinger Bahn. Die Vertretung beschloß noch, die Eingemeindung von zwei Jagden in der Königsheide am Stiglanal beim Forsthaus zu beantragen. Das der Vertretung vorliegende Ortsstatut betreffend den Anbau an Straßen und die Anlegung von Straßen stieß auf heftigen Widerspruch einiger Vertreter, welchen die Verpflichtung zur Beihilfe zu den Pflasterkosten zu streng waren, obwohl der Vertreter v. Trüßler den Herren klar zu machen suchte, daß sie diese Kosten doch wieder auf andre abwälzen könnten, zum Beispiel die Mieter. Die Beratung des Statuts wurde auf die nächste Sitzung vertagt. Die Vertretung bewilligte noch die Mittel zur Anschaffung und Aufstellung von Turngeräten auf dem Schulhof und die Verwendung von Staböl zur Reinigung der Schulklassen.

Friedenau. Die letzte Gemeindevertreter-Sitzung genehmigte nunmehr endgültig die abgeänderten Entwürfe zum Bau eines Armenhauses und bewilligte 60 000 M. zur Ausführung

des Projektes. Ferner erteilte die Versammlung ihre Zustimmung zur Neueinstellung eines Oberlehrers und eines wissenschaftlichen Hilfslehrers an unsern Gymnasium, welches sich einer stetig steigenden Frequenz erfreut. — Zum Besuche des Kongresses für Volks- und Jugendspiele, welcher vom 5.—7. Juli in Dresden tagt, wurden den Herren Rektor Gannemann und Lehrer Kühn je 75 M. bewilligt, während je zwei Herren des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung 100 M. Beihilfe erhalten sollen zum Besuche der Städte-Ausstellung in Dresden. Gewählt wurden hierzu die Herren Gemeindevorsteher Schnadenburg, Schöffe Waage und die Gemeindevertreter Kunow und Schremmer.

Friedenau. Wie man „Künstler“ werden kann. Nach einer Meldung des hiesigen Lokalblattes dürften sich nächstens die Gerichte mit der Frage zu beschäftigen haben, ob jemand durch untergeordnete Dienste, die er einem Künstler leistet, selbst zum Künstler werden kann. Der Sachverhalt ist folgender: Herr Professor Mangel hier selbst beschäftigte längere Zeit einen Atelierdiener, ohne denselben zur Krankenkasse anzumelden. Nach der Entlassung erkrankte der Diener und nahm die Orts-Krankenkasse in Anspruch, welche nun ihrerseits Herrn Professor Mangel die Rechnung für rückständige Beiträge und Kurkosten präsentierte; hiernit hatte die Kasse jedoch kein Glück, denn der Herr Professor erklärte, daß „Künstler, wozu er auch seinen Atelierdiener rechne, nicht versicherungspflichtig seien“. Schließlich hinterlegte der Herr den Betrag bei der Amtsverwaltung, als der vorgelegten Behörde, reichte jedoch die Kasse auf Juridikation des Geldes ein und beabsichtigt, die Klage durch alle Instanzen zu verfolgen. Zu diesem Zwecke wurde das Streitobjekt auf 2000 M. festgesetzt. — Bevor die Frage durch die Gerichte entschieden ist, möchten wir den Atelierdienern doch nicht raten, die Professoren mit „Herr Kollege“ anzuredern.

Die verbotene Versammlung in Rahndorfer Wäldern, die democh am 14. Juni stattfand, hat ein Nachspiel eigener Art gezeitigt. Der Amtsvorsteher Kottmeier zu Köpenicker Forst hat gegen die Inhaberinnen des Versammlungslokals, Witwe Klemm, der er verboten hatte, dem Genossen Sonnenburg oder Stadthagen ihr Lokal zu der Versammlung herzugeben. — 60 Mark Polizeistrafe wegen Zuwiderhandeln gegen sein Verbot festgesetzt. Selbstredend ist hiergegen Beschwerde eingelegt. Außerdem hat Stadthagen nunmehr beantragt, das strafrechtliche Verfahren wegen Amtsmißbrauchs gegen den Amtsvorsteher wegen des rechtswidrigen Verbots, der Strafandrohung und der Straffestsetzung sowie wegen eines früheren Vorfalls einzuleiten. Im Jahre 1898 war Herr Kottmeier noch Polizei-Obrigkeit für Ober-Schöneweide. In dieser Eigenschaft erhielt er gegen zwei der Bureauleiter und gegen Stadthagen wegen vermeintlicher Uebertretung der Polizeistunde durch Zagen der Versammlung über 11 Uhr hinaus, Strafbefehle. Die Verhandlung zu Köpenick ergab die völlige Unschuld der drei Riffelthäter. Sie hatten, wie es polizeiordnungsübenden Bürgern geziemt, vor 11 sich nach Hause begeben. Sie wurden freigeprochen und wegen der erwissten Unschuld wurden auch die Auslagen der Staatskasse auferlegt. Trotzdem wurde auch gegen den dritten Bureauleiter, dessen Adresse die Polizei erst nachträglich ermittelt hatte, wegen derselben Mißthat strafrechtlich, natürlich ohne Erfolg, vorgegangen. Den strafrechtlichen Schluß wegen Einschreitens gegen jemand, dessen Unschuld dem Beamten bekannt ist oder bekannt sein muß, gewährt § 340 Str.-G.-B.

Gerichts-Zeitung.

Metallarbeiter-Verband und Rühnemänner. Vor der Strafkammer 8a des Landgerichts I stand gestern der 2. Bevollmächtigte der Berliner Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Karl Wiesenthal, als Angeklagter. Derselbe war beschuldigt, durch zwei selbständige Handlungen am 10. Dezember 1902 und am 24. März 1903 sich Urkunden rechtswidrig und zum Schaden anderer angeeignet und selbstige vernichtet resp. unterdrückt zu haben. So beängstigend die Anklagebeschuldigungen lauten, so harmlos stellte sich das „Verbrechen“ des Angeklagten dar. Aus der Beweisaufnahme ergab sich folgendes: Während des Streiks bei der Firma Bachmann im Dezember vorigen Jahres nahm Wiesenthal als Verbandsbeamter an einer Werkstattpredigt der Streikenden teil. In das betreffende Lokal kam auch der Former Restor, der einen Handschein vom Arbeitsnachweis des Rühnemänner-Verbandes bei sich trug, laut dessen ihm Arbeit bei der Firma Bachmann nachgewiesen war. Von den Streikenden auf den Streik aufmerksam gemacht, erklärte er, als Verbandsmitglied die ihm nachgewiesene Arbeit nicht antreten zu wollen, um den Ausständigen nicht in den Rücken zu fallen. Wiesenthal ließ sich hierauf den Handschein von Restor zeigen und steckte ihn zu sich mit den Worten: „So, nun grüßen Sie den Hauptmann Messel von mir und sagen Sie ihm, ich hätte den Schein.“ (Wesentlich ist der Hauptmann a. D. Messel Leiter des Arbeitsnachweises der „Herren aus der Gartenstraße.“) Ähnlich verhielt es sich im März d. J. bei dem Hartung'schen Streik. Damals kamen der Fernmacher Dettweiler und ein Kollege mit Handscheinen des Metallindustriellen-Verbandes in das Streiklokal und erklärten, die ihnen zugewiesene Arbeit in der Hartung'schen Fabrik nicht übernehmen zu wollen, um nicht Streibreaker zu werden. Wiesenthal ließ sich auch von diesen die Handscheine geben mit der Bemerkung, sie möchten auf dem Arbeitsnachweis der Industriellen nur melden, daß er die Scheine an sich genommen habe. Vom Vorkommenden nach der Ursache dieser Handlung befragt, antwortete der Angeklagte: Der Metallindustriellen-Verband sei dem Metallarbeiter-Verband nicht besonders günstig gesinnt und umgekehrt. Ersterer habe den Hauptarbeitsnachweis in Händen und nütze diesen Umstand besonders bei Streiks aus, um sich Arbeitswillige zu verschaffen, ohne die Arbeitsuchenden auf etwaige Streiks aufmerksam zu machen. Die auf dem Nachweis veranlagten Handscheine lauten nur auf einen bestimmten Arbeiter, resp. berechtigten den Arbeiter, sich in Verbandsbetrieben innerhalb einer bestimmten Frist Arbeit zu suchen. Ist die Frist verstrichen, so muß der Arbeiter, falls er keine Arbeit erhalten hat, den Schein prolongieren lassen, sonst verliert dieser seine Gültigkeit. Tritt der Arbeiter aber die ihm nachgewiesene Arbeit aus irgend einem Grunde nicht an, etwa in einem Betrieb wo gestreift wird, so erhält er auf unbestimmte Zeit keine neuen Schein wieder; d. h. er wird von der Arbeit ausgeschlossen, weil sich die Metallindustriellen gegen hohe Konventionalstrafen verpflichtet haben, Arbeitskräfte nur durch ihren Nachweis zu beziehen. Weil dem nun so sei, so habe er (Wiesenthal) beabsichtigt, die Arbeituchenden erstens vor Streikbruch und damit vor den organisationsrechtlichen Folgen zu bewahren, zweitens aber zu verhindern, daß sie auf dem Arbeitsnachweis der Industriellen ausgesperrt würden. Dies habe er am besten dadurch zu erreichen geglaubt, daß er nach außen den Anschein erweckte, als habe er den Leuten den Schein direkt abgenommen, weil für eine von ihm begangene Handlung wenigstens nicht die Arbeiter von dem Leiter des Nachweises verantwortlich gemacht und gemahregelt werden konnten. Wenn nun auch auf den Scheinen der Vermerk stehe: „Der Schein bleibt Eigentum des (Metallindustriellen) Verbandes“, so habe er doch niemanden durch sein Thun geschädigt, als höchstens den Unternehmer, bei dem gestreift wurde, was ja auf Grund des Koalitionsrechtes nicht strafbar sei. Niemand aber haben die Arbeiter oder der Industriellen-Verband als solcher einen Schaden davon gehabt. — Von besonderem Interesse waren die Aussagen des als Zeugen antretenden Hauptmanns a. D. Messel, des Leiters des Arbeitsnachweises. Im wesentlichen mußte er die Angaben Wiesenthals über die Praktiken in der Handhabung des Arbeitsnachweises bestätigen. Er meinte dann aber u. a.: Der Eigentumsvermerk stehe deshalb jetzt auf den Scheinen, weil früher viel „Anfang“ damit getrieben wurde. Wer also keine Arbeit bekomme oder annehme, habe den Schein auf dem Nachweis wieder abzugeben, andernfalls habe es der betreffende Arbeiter „auszubaden“, er werde gesperrt. Vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß man doch eigentlich keinen Arbeiter verpflichten könne, solchen Schein bei nicht voller Ausnutzung wieder auf dem Nachweise abzugeben, erwiderte Herr Messel: „Wir strikieren den Arbeitern diese Pflicht auf. Uebrigens kennen die Arbeiter auch unsere Gepflogenheiten.“ Nach Beendigung der Beweis-

aufnahme schloß die Anklage dann erheblich zusammen. Trotzdem beantragte der Staatsanwalt wegen Vergehens gegen § 274 Str.-G.-B. Unterdrückung einer Urkunde eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen. Rechtsanwalt Dr. Heinemann als Verteidiger des Angeklagten legte in einer ausführlichen Rede dar, daß nicht mehr wie alle juristischen Merkmale für die dem Angeklagten zur Last gelegten Vergehens fehlten. Die Scheine seien überhaupt keine Urkunden im Sinne des Gesetzes, sondern wertlose Papierstücke, durch deren Einbehaltung der Metallindustriellen-Verband um so weniger geschädigt sei, als die betreffenden Arbeiter gar nicht willens waren, die ihnen zugewiesene Arbeit anzutreten. Falls nicht Freisprechung erfolgen sollte, beantrage er die Ladung weiterer Zeugen. Das Gericht beschloß, den neuen Beweisanträgen des Verteidigers stattzugeben und die Sache zu vertagen. Bemerkenswert sei, daß die Staatsanwaltschaft auf Veranlassung des Rühnemänner-Verbandes den Strafantrag gegen Wiesenthal gestellt hatte.

Opfer des Gewerkschaftskampfes. Am 23. Juni hatten sich die Bauarbeiter Karl Heidemann und Ernst Böllmann wegen angeblicher Beleidigung, Nötigung und versuchter Erpressung vor der dritten Strafkammer des Landgerichts II zu verantworten. Dieses Vergehens sollten sie sich anlässlich der Bewegung der Bauarbeiter im vorigen Jahre auf einem Neubau in Tempelhof schuldig gemacht haben. Der Thatbestand ist folgender: Im vorigen Jahre hatten die organisierten Bauarbeiter beschloßen, den Lohn von 40 auf 45 Pf. pro Stunde zu erhöhen. Zu diesem Zweck kam es auf verschiedenen Bauten zu Arbeitseinstellungen. Am 11. August meldeten sich die Bauarbeiter vom Neubau Tempelhof, Ringbahnstr. 55, Unternehmer Busse, bei der Leitung der Organisation, um die Forderung auch auf diesem Bau durchzusetzen. Heidemann, der Vorsitzende der Organisation der Bauarbeiter für Berlin und Umgebung, begab sich am 12. August dorthin, um auf gütlichem Wege den Unternehmer zur Anerkennung der Forderung zu gewinnen. Unter den dort Beschäftigten befand sich auch der Arbeiter Karl Wallugid, Weidingerstr. 8, welcher schon früher dem Verband der Bauarbeiter angehört hatte, zur Zeit aber nicht organisiert war. Böllmann machte Heidemann auf den Wallugid aufmerksam, und dieser rief W. zu sich und fragte ihn, wie er sich verhalten würde, wenn es dort eventuell zur Arbeitseinstellung käme. Wallugid erklärte darauf, daß er bereits im Verbandsbesitz gewesen sei und auch willens wäre, falls er 45 Pf. pro Stunde erhalte, demselben wieder beizutreten. Als H. ihm dann sagte, daß er nach dem Statut 13 Wochenbeiträge nachzahlen habe, äußerte W., es käme dann darauf gar nicht an. Einige Bauarbeiter, welche zugegen waren, sprachen dem W. ihre Verwunderung darüber aus, daß er erst den Erfolg der Organisation sehen und dann erst derselben beitreten wolle. H. beruhigte diese und sagte zu ihnen: „Laßt doch das nur, es ist eben nicht anders mit den Kollegen; diese fühlen ihr Geld noch gar nicht. Wenn sie gar nur 20 Pf. pro Stunde bekommen würden, würden sie vielleicht eher zur Einsicht kommen.“ Mittlerweile war der Unternehmer erschienen. H. trug ihm den Grund seines Falschens vor und erwiderte, daß die Forderung ohne Arbeitseinstellung bewilligt wurde. H. unterbreitete seinen Kollegen das Resultat, womit diese zufrieden waren, und entsetzte sich alsdann. In der Besprechung forderte Böllmann, welcher von seinen Kollegen als Vau-deputierter gewählt war, alle Kollegen auf, ihre Papiere mitzubringen. Er ging alsdann zum Polier und erklärte demselben, daß auch Wallugid jetzt seine Papiere in Ordnung bringen müsse. Am nächsten Morgen kam W. jedoch wieder ohne Papiere zur Arbeit, worauf die andern Arbeiter nicht mehr mit ihm zusammen arbeiten zu wollen erklärten. Der Polier griff dazwischen ein und rief W., er solle doch endlich „den Kram in Ordnung bringen“. Trotzdem hätten die Arbeiter noch nicht Stellung gegen ihn genommen, wenn W. nicht schon vorher gedauert hätte, daß, wenn sie ihn nicht im Auge lassen, er die „Spitzköpfe“ holen würde. Ohne sich gegen den Polier zu äußern, nahm W. seine Schippe und kam bald mit drei Gendarmen auf den Bau zurück. Er behauptete nun, daß Heidemann am Tage vorher ihn einen frohen Patron genannt und weiter gesagt habe, er werde schon sehen, was die Kollegen mit ihm machen werden. Er, H., werde dafür sorgen, daß W. nur 15 Pf. die Stunde bekomme. Betreffs Böllmann behauptete W., dieser hätte von ihm verlangt, daß er 6,50 M. zur Anschaffung an die Kasse des Verbandes der Bauarbeiter hergeben solle. Trotzdem der Sachverhalt von mehreren Zeugen eidlich bestätigt wurde, und trotzdem festgesetzt wurde, daß W. weder beschimpft noch bedroht worden war, beantragte der Staatsanwalt gegen Heidemann, weil dieser der Urheber der ganzen Sache sei — denn, so meinte der Staatsanwalt, wenn H. nicht dort hingegangen wäre, wäre die ganze Sache auch nicht vorgekommen —, vier Monate und gegen Böllmann drei Monate Gefängnis. Der Vertreter der Angeklagten, Rechtsanwalt Liebnicht, wies nach, daß sämtliche Zeugen den Aussagen Wallugids widersprechen, daß auch sonst die Aussagen des W. nicht sehr glaubhaft erschienen und beantragte aus diesem Grunde die Freisprechung. Der Gerichtshof mußte selbst geben, daß versuchte Erpressung nicht vorliege und daß der Antrag auf Strafverfolgung wegen Beleidigung erst im Januar 1903, also verspätet gestellt war. Trotzdem verurteilte er beide Angeklagte zu je zwei Wochen Gefängnis, weil sie sich nach Ansicht des Gerichtshofes dennoch gegen den § 153 der Gewerbe-Ordnung vergangen hätten!

Die gesoppte „Hütterwäckerin“. „Schurkereien, die vom blaffen Reide in seihen wor'n sind, die mühen sehr streng bestraft werden. Jehn Se man da rin in den Kaffen und erwarren Sie Ihr Todesurteil.“ So sagte der Monteur Hugo Stark bei seinem Eintritt in den Schöffengerichtssaal, indem er eine Dame, die typische Erscheinung des „späten Mädchens“ in die Anklagebank schob. Er selbst trat in den Jengenraum. „Angeklagte Reubert“, redet der Vorsitzende das späte Mädchen an. „Sie haben dem Zeugen einen recht höflichen Streich durch einen anonymen Brief gespielt. Was haben Sie zu Ihrer Entschuldigung anzuführen?“ — „Hochberechtere Herr Präsident“, erwidert die Angeklagte mit weinerlicher Stimme, „et war nich aus Schleichheit. Ja wollte mir bloß einen Spaß mit den Herrn Stark machen.“ — Vors.: „Solche Späße können manchmal einen recht üblen Ausgang nehmen. Sie behaupten also, Sie wollten mit dem Briefe nicht den Zeugen Stark verleumden, sondern hätten sich nur einen plumpen Scherz geleistet?“ — „Angell.“ „Ja wohl, der behaupte id.“ — Vors.: „Zeuge Stark, was haben Sie dazu zu sagen?“ — Zeuge: „Wat id zu sagen habe? Ja werde einfach die Tatsachen reden lassen, denn können Sie sich een Bild machen. Id habe in frühere Zeiten mit die Anklagte mal een Verhältnis gehabt, hätte ihr ooch vielleicht jecheirat, aber erstens is sie een streitsüchtige Natur und zweitens is sie nich wirtschaftlich. In die Strimpe hatte sie immer faustgroße Löcher.“ — Vors.: „Das gehört nicht hierher.“ — Zeuge: „Nicht mehr? Da hab' id recht! Löcher gehören nicht in die Str.“ — Vors.: „Kommen Sie zur Sache.“ — Zeuge: „Also kurz und jut, id mußte uff der Heirat mit sie vertragen und nahm mich meine Schwägerin, wat een sehr ordentlich und tüchtigt Mädchen jewesen is, zur Frau. Bierjehn Tage nach die Hochzeit mußte id nach Düsseldorf uff Montage, um in eenes Wäckeri eenes Wäckeri aufzustellen. Der Abschied von mein junget Klid ward mich nich leicht. Selbstverständlich versprachen wir einander, uns alle Tage zu schreiben. Das thaten wir ooch zuerst. Eenet Tages aber bleib uff einmal der erwartete Lebenszeichen aus. Infolgedlich und besunruhigt siye id abends in meinen Hotel, da jehst die Dühre uff und rin tritt — id denke, id soll lang hinschlagen — meine Frau! Hujo. Du Jewissenloset, schreit se mit eenen Thränenmüßlippi, warum hast Du mir det jeshan! Dabei hält se mir eenen mit Franziska unterzeichneten Brief aus Düsseldorf unter die Oogen, in den die Stelle vorlam: Sie arme Hütterwäckerin, lassen Sie sich man die Zeit nich lang werden, Ihr Hujo und id amüßieren uns hier jrohartig! Id habe zwee Stunden jebraucht, um meine Frau vom Jeshenteil zu überzeugen.“ — Vors.: „Angeklagte, Sie haben den Brief geschrieben und in Düsseldorf durch eine Bekannte aufgeben lassen. Ist nicht so?“ — Angell. (ganz geknickt): „Ja wohl, Herr Präsident.“ — Das Urteil lautet auf 30 M. Diese Verurteilung begleitet Stark mit der Bemerkung: „Na, id dachte, et würde vüle deuter werden.“ —

Allgemeine Familien- & Sterbefälle zu Berlin. Heute Jahrbuch bei Diele, Adreßstr. 123, und bei Liebeschilf, Nationalstr. 48, von 3-6 Uhr.

Vermischtes.

Nord und Selbstmord. Görlitz, 27. Juni. (Laffan-Meldung.) Der 30 Jahre alte, nervenranke Schlosser Fische aus der Melancholienstraße hat heute früh 8 Uhr seine beiden Kinder im Alter von zwölf Wochen und einem Jahr mit einem Messer ermordet und sich dann vom dritten Stockwerk auf die Straße hinabgestürzt.

Ein Schulanflug von einer Lawine erschüttert. Am St. Gott-Hard ist eine Schar Züricher Gymnasialisten bei einem Ausflug von einer niedergehenden Lawine erfasst und zum Teil verschüttet worden. Ein Lehrer und zwei Schüler wurden durch die Lawine getötet, ein Lehrer und ein Schüler schwer und drei Schüler leicht verletzt.

Die Oberlehrer des Kantongymnasiums von Zürich war am 25. Juni unter der Leitung des Mathematikprofessors Gröbli und in Begleitung des Lehrers der französischen Sprache Prof. Dr. Bodoz zu einer vierstägigen Alpenfahrt aufgebrochen. Die Tour sollte über Ansteg, Naderanental, Krähliach auf den Piz Vlach und von dort über Bal Cadino nach Piora führen.

Bodoz erlitt einen schweren Schädelbruch, sowie Arm- und Beinbrüche. Wohlige gefährliche Verletzungen trug Oberlehrer Bodoz davon. Die Verwundeten befinden sich in Piora, wo die Nachricht eingetroffen ist, daß die anfangs vernünftigt gewesenen Schüler Böhm, Billweiser, Schmid und Constan wohlbehalten in Sedrun angelangt sind.

Briefkasten der Redaktion.

H. G. Liebenwalderstr. Ihre Frage finden Sie eingehend beantwortet in dem Buche von Dr. Karl Kuch: 'Der Aarierenvogel'. Seite 182. Sie können das Buch in unserm Sekretariat einsehen.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.

folgt ist, wo und wann seine Ehe geschlossen waren und ob die verstorbenen Ehefrauen ein Testament hinterlassen hatten, nicht zu beantworten. - G. R. 84. Sind für die junge Ehefrau vor ihrer Verheiratung mindestens 200 Markten geleistet, so kann sie innerhalb eines Jahres nach dem Eintritt in den Ehestand Rückzahlung der Hälfte des Abgemachten-Betrages verlangen.

Witterungsübersicht vom 27. Juni 1903, morgens 8 Uhr. Table with columns for Stations, Barometer, Wind, Clouds, Rain, and other weather indicators.

3 öffentl. Versammlungen der konsumierenden Bevölkerung von Berlin SO.

am Montag, 29. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in den Lokalen: Märkischer Hof, Admiralstr. 18c, Süd-Ost, Waldemarstr. 75, Köpnicer Hof, Köpnicerstr. 174.

2 öffentl. Versammlungen der Bevölkerung von Rixdorf

am Dienstag, 30. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in den Lokalen: Thiel, Bergstr. 151/152, Vereinsbrauerei, Hermannstr. 214. Tages-Ordnung in allen Versammlungen: 127/12

Partei-Expeditionen:

Berlin zweiter Wahlkreis: Hermann Berner, Rittenwalderstraße 30, u. part. - Dritter Wahlkreis: St. Friz, Prinzenstr. 31 Hof rechts dort - Vierter Wahlkreis O.: Robert Engel, St. Franziskanerstr. 133, Hof part. - SO.: Paul Böhm, Kaufmännisch 14/15 (Laden). - Sechster Wahlkreis (Moabit): Karl Anders, Salzweidenerstr. 8, im Laden - Wedding und Oranienburger Vorstadt: Emil Stöckel, Bismarckstr. 41/42 - Rosenthaler Vorstadt, Gesundbrunnen, Reinickendorf (Ost und West), Wilhelmshagen und Schönholz: Hermann Rasche, Rügenstr. 24 vom part. links. - Schönhauser Vorstadt: Karl Wars, Kalfanien-allee 95/96. - Alt-Glienke: S. Wiese, Kubowstr. 68. - Charlottenburg: Gustav Scharnberg, Selenheimerstr. 1, Ecke Goethestraße, vom I. - Deutsch-Wilmersdorf: W. Nidel, Ullandstr. 108, part. - Friedrichsberg-Friedrichsfelde - Wilhelmshagen - Hohenschönhausen: Otto Seifert, O. 112, Kronprinzengasse 50, I. - Grünau: Hermann Steinig, Jägerstr. 16. - Rixdorf: O. Hermann, Prinz Handjerystraße 7, im Laden. - Schönberg: Wilhelm Baumler, Martin Lutherstr. 51, Laden. - Ober-Schönau: Richard Fiel, Ebnstr. 4, vom 2. Treppen. - Nieder-Schönau: Donaldow, Berlinerstr. 8. - Johannisthal: Paul Wann, Bismarckstr. 7. - Adlershof: Gustav Hise, Kadenerstraße 8. - Köpenick: Friedrich Woid, Grünstr. 29. - Friedenau-Steglitz: S. Bernice, Kirchstr. 15 in Friedenau. Besetzungen nehmen entgegen in Steglitz: S. Rohrer, Däppelstr. 8, und Fr. Schellhase, Wilmstr. 15a. - Baumscalenweg: Stod, Grünstr. 2, II. - Neu-Weissensee: Joseph Rein, Friedrichstr. 38, Ecke Straußstraße. - Rummelsburg: Jörgert, Prinz Albertstr. 5a. - Pankow: A. Rummert, Moritzstr. 43.

General-Versammlung des Konsumvereins Charlottenburg

(E. G. m. B. H.) am Dienstag, 7. Juli, abends 8 Uhr, im 'Vollkornhaus', Hofmannstraße 3. Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates. 2. Bericht über die Verträge unserer Angehörigen. 3. Bericht über den Genossenschaftstag und die Großverkaufs-Gesellschaft. 4. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes für ein ausgehendes.

Freie Kranken- und Begräbniskasse der Schuhmacher u. Beruigt. Berlins

(E. G. Nr. 27) Montag, 13. Juli, abends 8 Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75: General-Versammlung. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom II. Quartal. 2. Statutenberatung. 3. Annahme von Kassanangelegenheiten. Durchführungsgesetz legitimiert. Der Vorstand.

Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider.

Dienstag, den 30. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in den 'Arminhallen', Kommandantenstr. 30: Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Wahl von Delegierten zu der am 29. Juli und folgende Tage in Nürnberg stattfindenden General-Versammlung. 2. Kassanangelegenheiten. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Die Ortsverwaltung.

Bestgeübte Cigaretten-Arbeiter und Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung. Cigaretten-Fabrik 'Josetti', Neue Friedrichstr. 9/10. 92/16*

Wer - Stoff - hat

fertige Anzug, 20 R. feinste Futter, 2 Anzugh. saub. Arb. für guten Sitz gold. Medaille. Ludwig Engel, Goldarbeiterstr. 23 II. Alexander-Platz gegenüber 1892. 125/17

Besten Nordhäuser

Hier von 50 Pf. an, garantiert reines Getreideprodukt. H. Bouquard. [11732] Martin Bernat, Ritter- u. Prinzenstr. - Ecke

Dr. Simmel, Haut- und Harnleiden.

Spezialarzt für [5116] 10-2, 5-7, Sonntag 10-12 2-4

Zahn-Klinik. Preise beliebige Teilzahlung. Olga Jacobson, Invalidenstrasse 145.

Achtung! Kürschner! Achtung! Montag, den 29. Juni, abends 8 Uhr, im 'Alten Schützenhaus', Finkenstraße 5:

Grosse öffentl. Versammlung des Verbandes der Kürschner Berlins u. Umgegend.

Tages-Ordnung: 1. Situationsbericht über die Verhandlungen mit der Kommission der Arbeitgeber und Stellungnahme dazu. 2. Beschließend. NB. Kolleginnen und Kollegen: In Anbetracht der Wichtigkeit unserer Tagesordnung ersuchen wir Euch dafür zu agieren, daß namentlich alle in der Hausindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen vertreten sind. Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Achtung! Einsetzer. Achtung!

Mittwoch, den 1. Juli, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-allee 15 (Saal VIII): Branchen-Versammlung.

Achtung! Kistenmacher. Achtung!

Montag, den 29. Juni d. J., abends 8 1/2 Uhr, in den Andreas-Festsälen, Rudowstr. 21: Versammlung.

Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider.

Dienstag, den 30. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in den 'Arminhallen', Kommandantenstr. 30: Mitglieder-Versammlung.

Achtung, Bauarbeiter!

Es befinden sich Kollegen mehrerer Jalousie-Fabriken im Streit. Die Kontrollkommission hat rote Karten angedr. Kontrolle ausgegeben. Mitglieder dieser Karte sind Streikbrecher! Die Lokalkommission des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Jalousie Berlin, Branche der Jalousie-Arbeiter. NB. Auch Einleger der Roll-Jalousien sind zu beachten. 84/1

Bestgeübte Cigaretten-Arbeiter und Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung. Cigaretten-Fabrik 'Josetti', Neue Friedrichstr. 9/10. 92/16*

Wer - Stoff - hat

fertige Anzug, 20 R. feinste Futter, 2 Anzugh. saub. Arb. für guten Sitz gold. Medaille. Ludwig Engel, Goldarbeiterstr. 23 II. Alexander-Platz gegenüber 1892. 125/17

Besten Nordhäuser

Hier von 50 Pf. an, garantiert reines Getreideprodukt. H. Bouquard. [11732] Martin Bernat, Ritter- u. Prinzenstr. - Ecke

Dr. Simmel, Haut- und Harnleiden.

Spezialarzt für [5116] 10-2, 5-7, Sonntag 10-12 2-4

gr. Schünemann, Spezialarzt für Haut, Haar- und Frauenleiden.

Spezialarzt für [5116] 1/12-1/3, 1/6-1/8, Sonnt. 9-11

Posamentierer. Filiale II des Deutschen Textilarb.-Verbandes. Todes-Anzeige.

Am Freitag, den 26. d. M., verstarb unter Heiligkeit 135/5

Edmund Korn.

Die Beerdigung findet am Montag, den 29. Juni, nachmittags 4 Uhr, auf dem Kirchhof der St. Markus- und Andreas-Gemeinde in Wilmshagen statt.

Verband deutscher Gastwirts-Gehilfen.

(Ordnungsverwaltung Berlin.) Am 25. Juni verschied nach langem Krankenlager unser aller Mitglid

Julius Scheffler.

Die Beerdigung findet am Montag, den 29. Juni, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt. 287/17

Orts-Krankenkasse der Hautschuhmacher zu Berlin.

Todes-Anzeige. Am 26. Juni verstarb plötzlich unter zweiter Vorsitzender, Herr

Franz Weigelt.

Wir verlieren in ihm ein eifriges und treues Vorstandsmittelglied, und werden sein Andenken stets in Ehren halten. 274/13

Centralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschlands.

Berwaltungsstelle Berlin I. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Leitergerüstbauer

Albert Kurland

am Mittwoch, den 24. Juni, bei der Ausübung seines Berufs durch Unfall plötzlich verstorben ist. Seine letzten Willen!

Barzellierungsterrain Biesdorf.

Erste Station hinter Lichterberg. Bebauungsplan genehmigt. Kost ca. 700 Barzellen zu billigen Preisen. 68/1

Rule 12 Mark an.

Nieschalke, Rieger & Co., 125/16 - Gendarmenstraße 5, Verkäufer im Bahnhofs-Restaurant.

Stempel-Fabrik von [10712] Robert Hecht, Berlin S., Cranienstr. 142.

Ueferst schnell und billig alle Arten Stempel in bester Ausführung. Kautschuk-Typen-Verfertigung Zusammenlegen einzelner Briefe sowie ganzer Sätze von 1.50 R. an

Danksagung. Allen Freunden, Bekannten, Genossen und Genossinnen sowie dem Genossen Rausche für die kostbaren Worte am Sarge der Entschlafenen, dem Gesangsverein Liedesfreunde, den Genossen der Bezirke 152, 153, 154, 155, 156 und 182, den Ehefrau und dem Personal der Firma Heimanns u. Degenhardt für die rege Beteiligung bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unterer guten Mutter sagen wir unsern aufrichtigsten Dank 224/6 Die trauernden Hinterbliebenen Karl Kaudale nebst Kindern und Verwandten.

Orts-Krankenkasse für das Töpfergewerbe zu Berlin.

Rachtrag 11 unserer Statuten ist genehmigt! Beschlüsse betreffen die Wahl des Vorstandes, welche namentlich auf zwei Jahre erfolgt. Die Veränderung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft. 274/14 Der Vorstand.

Patent- [17442] Verwertung, Finanzierung, Anmelde- u. Pat. u. Gebrauchsmuster zum Selbstkostenpreis bei Auftrag & Barzahlung. Künftig von Zeitungen. Wolters & Co., W., Potsdamer Straße 123. Zustände und Kataloge kostenlos.

Billig, billig, billiger!!!

20 pracht. hochw. Metall-Bettstellen, Kinder-Bettstellen, Chaiselongue-Bettstellen ca. 25 Proz. unter Wert. Nur kurze Zeit wegen mehrw. möglicher Abnahme. 18782* H. Rappold, Eisenmöbel-Agentur, Rarigrofenstr. 18, Lueggeb. II.

Orts-Krankenkasse für das Töpfergewerbe zu Berlin.

Rachtrag 11 unserer Statuten ist genehmigt! Beschlüsse betreffen die Wahl des Vorstandes, welche namentlich auf zwei Jahre erfolgt. Die Veränderung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft. 274/14 Der Vorstand.

Patent- [17442] Verwertung, Finanzierung, Anmelde- u. Pat. u. Gebrauchsmuster zum Selbstkostenpreis bei Auftrag & Barzahlung. Künftig von Zeitungen. Wolters & Co., W., Potsdamer Straße 123. Zustände und Kataloge kostenlos.

Billig, billig, billiger!!!

20 pracht. hochw. Metall-Bettstellen, Kinder-Bettstellen, Chaiselongue-Bettstellen ca. 25 Proz. unter Wert. Nur kurze Zeit wegen mehrw. möglicher Abnahme. 18782* H. Rappold, Eisenmöbel-Agentur, Rarigrofenstr. 18, Lueggeb. II.

Orts-Krankenkasse für das Töpfergewerbe zu Berlin.

Rachtrag 11 unserer Statuten ist genehmigt! Beschlüsse betreffen die Wahl des Vorstandes, welche namentlich auf zwei Jahre erfolgt. Die Veränderung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft. 274/14 Der Vorstand.

Patent- [17442] Verwertung, Finanzierung, Anmelde- u. Pat. u. Gebrauchsmuster zum Selbstkostenpreis bei Auftrag & Barzahlung. Künftig von Zeitungen. Wolters & Co., W., Potsdamer Straße 123. Zustände und Kataloge kostenlos.

Billig, billig, billiger!!!

20 pracht. hochw. Metall-Bettstellen, Kinder-Bettstellen, Chaiselongue-Bettstellen ca. 25 Proz. unter Wert. Nur kurze Zeit wegen mehrw. möglicher Abnahme. 18782* H. Rappold, Eisenmöbel-Agentur, Rarigrofenstr. 18, Lueggeb. II.

Orts-Krankenkasse für das Töpfergewerbe zu Berlin.

Rachtrag 11 unserer Statuten ist genehmigt! Beschlüsse betreffen die Wahl des Vorstandes, welche namentlich auf zwei Jahre erfolgt. Die Veränderung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft. 274/14 Der Vorstand.

Patent- [17442] Verwertung, Finanzierung, Anmelde- u. Pat. u. Gebrauchsmuster zum Selbstkostenpreis bei Auftrag & Barzahlung. Künftig von Zeitungen. Wolters & Co., W., Potsdamer Straße 123. Zustände und Kataloge kostenlos.

Billig, billig, billiger!!!

20 pracht. hochw. Metall-Bettstellen, Kinder-Bettstellen, Chaiselongue-Bettstellen ca. 25 Proz. unter Wert. Nur kurze Zeit wegen mehrw. möglicher Abnahme. 18782* H. Rappold, Eisenmöbel-Agentur, Rarigrofenstr. 18, Lueggeb. II.

Orts-Krankenkasse für das Töpfergewerbe zu Berlin.

Rachtrag 11 unserer Statuten ist genehmigt! Beschlüsse betreffen die Wahl des Vorstandes, welche namentlich auf zwei Jahre erfolgt. Die Veränderung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft. 274/14 Der Vorstand.

Patent- [17442] Verwertung, Finanzierung, Anmelde- u. Pat. u. Gebrauchsmuster zum Selbstkostenpreis bei Auftrag & Barzahlung. Künftig von Zeitungen. Wolters & Co., W., Potsdamer Straße 123. Zustände und Kataloge kostenlos.

Billig, billig, billiger!!!

20 pracht. hochw. Metall-Bettstellen, Kinder-Bettstellen, Chaiselongue-Bettstellen ca. 25 Proz. unter Wert. Nur kurze Zeit wegen mehrw. möglicher Abnahme. 18782* H. Rappold, Eisenmöbel-Agentur, Rarigrofenstr. 18, Lueggeb. II.

Orts-Krankenkasse für das Töpfergewerbe zu Berlin.

Rachtrag 11 unserer Statuten ist genehmigt! Beschlüsse betreffen die Wahl des Vorstandes, welche namentlich auf zwei Jahre erfolgt. Die Veränderung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft. 274/14 Der Vorstand.

Patent- [17442] Verwertung, Finanzierung, Anmelde- u. Pat. u. Gebrauchsmuster zum Selbstkostenpreis bei Auftrag & Barzahlung. Künftig von Zeitungen. Wolters & Co., W., Potsdamer Straße 123. Zustände und Kataloge kostenlos.

Billig, billig, billiger!!!

20 pracht. hochw. Metall-Bettstellen, Kinder-Bettstellen, Chaiselongue-Bettstellen ca. 25 Proz. unter Wert. Nur kurze Zeit wegen mehrw. möglicher Abnahme. 18782* H. Rappold, Eisenmöbel-Agentur, Rarigrofenstr. 18, Lueggeb. II.

Spezial-
Stoff-Hosen

Gute Forster Fabrikate in
schönen Mustern. Enorm billig.
Angebot in Folge Aufkaufes
eines gross. Fabriklagers, 5.50
4 M.

Anzüge nach Mass
70, 60, 50, 40,
38, 36, 33, 30,
27 M.

Gediegene, vornehme
Mass-Anfertigung

Hosen nach Mass
21, 18, 15, 14,
12, 11, 10, 9,
7.50 M.

Englische
Gummi-Regen-Mäntel

mit Stempel „Makintosh“
zweireihig, sehr haltbare
Qualitäten, soweit Vorrat.
Um die grossen Vorräte zu
räumen, bedeutend unt. Preis
15 M.

Billigste Preise

Zu den Ferien, Zur Reise.

Herren-Sommer-Joppen 3, 2.25, 1.75	85 Pf.	Papierfaser-Anzüge Cremefarben, haltbar u. waschbar	10 M.	Herren-Piqué-Westen . . . 6, 5, 4, 3.50, 2.75, 2.25	1 75 M.
Herren-Lüster-Jackets 6, 4.50, 3.50	2 25 M.	Herren-Wasch-Anzüge 12, 9	5 75 M.	Herren-Sommer-Hosen . . . 12, 8, 6, 5.50, 4, 3	1 75 M.
Gestreifte Lüster-Jackets 3	3 25 M.	Herren-Strand-Anzüge . . 30, 24, 18, 13, 10, 7.50	6 M.	Automobil-Leder-Jackets zweireihig, gefüttert . .	18 M.
Litewken und Loden-Joppen 12, 11, 7.50, 6, 4.50	3 M.	Reise-Stoff-Anzüge 50, 48, 40, 36, 33, 30, 27, 24, 21, 18	15 M.	Schüler-Joppen-Anzüge 6, 5, 4, 3, 2.50	1 60 M.
Reise-Staub-Mäntel 12, 9, 7.50, 5, 4, 3.50	2 75 M.	Schwarze Gehrock-Anzüge 65, 50, 45, 40, 36, 33	27 M.	Jünglings-Stoff-Anzüge 30, 24, 21, 18, 15, 12	9 M.
Reise-Havelocks 24, 21, 18, 15, 12, 10	6 75 M.	Radfahrer-Anzüge 27, 24, 21, 18, 15, 12	6 M.	Knaben-Wasch-Anzüge soweit Vorrat von	90 Pf. an
Sommer-Paletots 45, 36, 27, 21, 18, 15	8 M.	Regen-Pelcrinen für Radfahrer . . . 12, 7.50, 6.50	5 M.	Knaben-Wasch-Blusen soweit Vorrat von	50 Pf. an

Billigste, beste Strohhüte.

Wäsche, Cravatten, Schirme, Stöcke, Hosenträger Handschuhe u. s. v.	Kniff-Hüte 3.75, 2.75, 2.—, 1.75,	65 Pf.	Binsen- Hüte	85 Pf.	Schuppen- Hüte 1.10,	80 Pf.	Dickstroh- Hüte . .	1.50 M.	Quetsch-Hüte Neueste breite Formen 4.50, 3.25 M.	Strand- Hüte weiss	75 Pf.	Westen-Gürtel, Ruck-Säcke, Trikotagen, Strümpfe u. s. v.
--	---	--------	-----------------	--------	-------------------------	--------	------------------------	---------	--	-----------------------	--------	---

BAER SOHN

SPECIAL-HAUS GRÖSSTEN MASSSTABES.

Chausseestrasse 24a-25
Zwischen Invalidenstrasse und Schiller-Theater N.

11 Brückenstrasse 11
Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.)

Gr. Frankfurterstr. 20
Ecke Koppenstrasse. Am Bürger-Hospital.

Feste Preise. — Die 21^{te} reich illustrierte Preisliste 1903 wird auf Wunsch kostenlos und portofrei zugesandt. — **Grösste Auswahl.**



Die auffallend vorteilhaften Preise

unserer weltberühmten Fabrikate sind durch die von uns in allen grösseren Städten errichteten 72 eigenen Niederlassungen überall im ganzen deutschen Reich populär geworden.

Unsere Qualitäten
nehmen auf dem
Gebiete der Schuh-
industrie den aller-
ersten Rang ein.

Conrad Tack & Cie.

DEUTSCHLANDS BEDEUTENDSTE
SCHUHWAREN-FABRIKEN

BURG bei Magdeburg

Damen-Segeltuch-, Schnür- u. Spangen-Schuhe	farbig sehr bequem	2.50 Mk.
Damen-Segeltuch- Schnürstiefel	farbig hochmodern	4.90 Mk.
Damen-Knopf- und Schnürstiefel	farbig Leder moderne Façons	5.75 Mk.
Herren-Zugstiefel	unerreichte Leistungsfähigkeit	3.75 Mk.
Herren-Reiseschuhe	angenehm leicht	1.25 Mk.
Damen-Reiseschuhe	angenehm leicht	0.95 Mk.

**Eigene Niederlagen in
Berlin und Umgegend:**
C. Rosenthalerstrasse 14
C. Spittelmarkt 15
W. Potsdamerstrasse 50
S. Oranienstrasse 65
SW. Friedrichstr. 240-41
O. Andreasstrasse 50
O. Gr. Frankfurterstr. 139
N. Danzigerstrasse 1
N. Müllerstrasse 3
NW. Beusselstrasse 29
NW. Thurmstrasse 37
NW. Wilsnackerstr. 22
Charlottenburg:
Wilmsdorferstr. 122
Rixdorf: Bergstr. 30-31
Potsdam:
Brandenburgerstr. 54

Der Ausverkauf

zurückgesetzter, besserer Herren- und
Damenstiefel, deren Preise zum Teil
bis zur Hälfte ermässigt
sind, befindet sich in unserer Filiale:

Rosenthalerstr. 14

Original-Entwurf. Nachdruck verboten.

Verfassungen.

Das Gewerkschaftskartell hielt am Donnerstagabend bei Patt, Dragonerstraße, eine Delegiertenversammlung ab.

über die Lohnbewegung der Kürschner. Sein Bericht diente sich im wesentlichen mit den bisher veröffentlichten Streitberichten des „Vorwärts“.

Die Hausdiener-, Packer- und Geschäftsführer-Vereinigung in Gemeinschaft mit dem Verein Berliner Hausdiener beschickte sich in einer Mitgliederversammlung am 17. d. M.

Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Größere Inserate bitten wir vorher anzumelden und bis 4 Uhr nachmittags einzusenden.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater. Sonntag, den 28. Juni. Anfang 7 1/2 Uhr: Neues Operntheater. Der Kladderklammer.

Schiller O. (Wallner-Theater.) Berlin, wie es weint und lacht. Schiller N. (Friedrich-Wilhelmsstädt. Theater.) Der Raub der Sabinerinnen.

Metropol. Neues! Allerneuestes! Montag: Diefelbe Vorstellung. Apollo. Die Liebesinsel. Spezialitäten.

Central-Theater. Heute und folgende Tage, Anf. 8 Uhr: Pick und Pocket. Schwanz mit Gesang und Tanz in 3 Akten.

Thalia-Theater. Dreißenerstr. 72/73. Anfang 8 Uhr. Zum erstenmal in Berlin. Das Alter.

Kleines Theater. Unter den Linden 44. Anfang 8 Uhr. Nachtasyl.

Carl Weiss-Theater. Große Frankfurter Straße 132. Nachmittags 3 Uhr. Partell 60 Pf. Ilse Römer.

Das Geheimnis des roten Hauses. Morgen: Diefelbe Vorstellung. Im Garten: Konzert, Theater, Spezialitäten. 4 Uhr.

Diez' Specialitäten-Theater. Landsberger Allee 76-77 (Ringbahn-Station). Ob schön! Ob Regen! Täglich das unerreichte Nissen-Juni-Programm!

Urania.

Taubenstraße 48/49. Abends 8 Uhr: Von der Zugspitze zum Watzmann.

Sternwarte. Invalidenstrasse 57/62.

Passage-Theater. Anf. Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5 Uhr. Ende 11 Uhr. Carla Lingen

in ihrem Repertoire. Oskar Saldow, Humorist. Erna Koschel. Josephine Delcliseur. Ganz Berlin zerbricht sich schon den fünften Monat den Kopf über AGA!

Castans Panoptikum

Friedrichstr. 165. Neu! Peter I. König von Serbien. Neu! König Alexander * Königin Draga *

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a. Eingang Schadow-Strasse No. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis 25 Pfg.

Residenz-Theater

Direktion: Sigmund Lautenburg. Anfang 7 1/2 Uhr. Lustige Ehemänner. Schwanz in 3 Akten von H. Rax und Albert Barre.

Belle-Alliance-Theater

Gastspiel des Kaiserlich-Theaters Die Soldaten. 30. Juni. 1. Male: Der Schnitzerfranzl von Waldkirchen.

Metropol-Theater

Der größte Erfolg dieser Saison! Zum 108. Male: Neuestes! Allerneuestes!

Apollo-Theater

Täglich: Mit kolossalom Beifall: Die Liebes-Insel. Ausstattungs-Burleske von Benno Jacobson.

Neues Theater

Schiffbauerdamm 4a-5. Anfang 8 Uhr. Letztes Gastspiel Hansi Niese: Arche Noah.

Arche Noah

Montag zum letztenmal: Die Geliebte, Daisy.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.) Sonntagabend 8 Uhr: Berlin, wie es weint und lacht. Schiller N. (Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.) Sonntagabend 8 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.

ZOOLOGISCHER GARTEN. Heute Sonntag Entree 50 Pf. Kinder unter zehn Jahren die Hälfte. Nachm. 4 Uhr: Militär-Doppelkonzert.

Fröbels Allelei-Theater

früher Puhlmann. Schindler Allee 148. Inhaber: Wilhelm Fröbel. Letzte Sonntags-Vorstellung des brillanten erstklassigen Juni-Spielplans.

Prater-Theater

Kastanien-Allee 7-9. Direktion: M. Kalbo. Täglich: Das Bild der Mutter. Volkstheater mit Gesang und Tanz in 3 Akten von W. Seelen u. D. Richter.

Bernhard Rose-Theater

Gesundbrunnen. Badstr. 58. Neues Programm. II. a.: Fred Dewey, Jongleur. Gebr. Vero, Akrobaten.

W. Noacks Theater

Direktion: Robert Dill. Brunnenstrasse 16. Was Gott zusammenfügt, soll der Mensch nicht scheiden.

Königstadt-Kasino

Holzmarktstr. 72. Ecke Alexanderstr. Im prächtigen Garten: Neues grossartiges Programm.

Etablissement Buggenhagen

am Moritzplatz. Jeden Tag: Konzert des berühmten Dirigenten des Signor Vincenzo Ferrara.

Ostbahn-Park

Am Küstrinerplatz. Rüdersdorferstr. 71. Hermann Imbs. Täglich: Gr. Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.

Sanssouci.

Täglich im Garten: Hoffmanns Norddeutsche Sänger. Anfang: Sonntag, 5 Uhr, Partell 70 Pf. Montag: 8 Uhr, Partell 80 Pf.

Alhambra

Wallnertheater-Str. 15. Jeden Sonntag und Dienstag: Großer Extra-Ball bei doppelt dreifachem grossen Orchester.

Max Klem's Sommer-Theater

Hasenheide 18-15. - Vertikale Leihung: Paul Milbitz. Täglich: Grosses Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.

Schweizer-Garten. Friedrichshain.

Täglich Theater-Vorstellung. 14 Lustspiel- und Possen-Novitäten. Neues Artisten-Programm. Jeden Abend 10 1/2 Uhr: Das Allerweltsgenie.

Schloss Weissensee.

Zum Sternecker, Inhaber: C. Koch. Täglich: Grosse Theater-Spezialitäten-Vorstellung. Wiesenprogramm 40 Nummern.

Mente's Volksgarten

Eichtenberg, Roederstr. 35/36 (Eingang auch Landberger Chaussee). 25 000 Personen fassend. 8900 Sitzplätze.

Hamburger Sänger.

Im Riesensaal: Ball, Sonntag, den 28. Juni und 5. Juli 1903: Bombardement von Sebastopol u. Sprengung des Malakoturmes.

Kaffee-Küche. * Drei Kegelbahnen

(elektrisch beleuchtet). Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf. Kinder frei.

Brotts Gesellschafts-Haus.

Erkner am Dameritz-See. 3 Minuten vom Bahnhof - herrlich am Wald und Wasser gelegen empfiehlt sich bei Ausflügen per Eisenbahn und Dampfer den geachteten Familien, Vereinen, Fabriken und Gesellschaften zu angenehmem Aufenthalt.

Sportshaus Ziegenhals bei Ranehangwerder.

Herrlich am Crossin-See gelegen. Telefon: Amt Königs-Wusterhausen Nr. 75. Bahnstation Zuthen. 1500 Berf. fassend, für Vereine, Gesellschaften, Fabriken und Gesellschaften zu angenehmem Aufenthalt.

Liebes-Insel, Stralau.

Romantisch, historisches Restaurant an der Spree und dem Rummelsburger See gelegen. Gesunder Aufenthalt. Vorzügliche Küche, Wiere und Weine. Eine Minute von der Untergrundbahn entfernt. - Freie Überfahrt von Rummelsburg und Stralau.

Zur Reichstags-Wahl 1903.

Grosses Sieges-fest

am Sonntag, den 5. Juli, in der Seelerrasse Lichtenberg, Röderstr. 6.

arrangiert von den Parteigenossen Dichtenbergs.

Grosses Instrumental-Konzert. Theater-Vorstellung.
Vorführung des Kinematographen. Fackelpolonaise, wozu jedes Kind eine Stodlaterne gratis erhält.

Grosses Pracht-Feuerwerk. **Grosser BALL.**
Kasseneröffnung 2 Uhr. Anfang 3 Uhr. Entree 20 Pf. Das Komitee.

Central-Verband der Maurer Deutschlands.

(Zweigverein Berlin. - Sektion der Putzer.)
Sonnabend, den 4. Juli 1903:

XIII. Stiftungsfest

in den Gesamtträumen des „Schweizergarten“ am Königsdthor,
bestehend in Konzert und Spezialitäten-Vorstellung der allseitig beliebten Künstler des Etablissements.

Am großen Saal: **Ball.**
Die Kaffeelüche ist den geehrten Damen von 3 Uhr an geöffnet.
Der Eintrittspreis beträgt inkl. Tanz für Herren 50 Pf., für Damen 25 Pf.
Billetausgabe an der Kasse findet nicht statt. - Billets sind bei allen Oblieten der Bezirke, bei den Vorstandsmitgliedern und im Bureau (Kosenthalerstr. 57) zu haben.
Anfang des Konzerts nachmittags 4 Uhr. - Ende ???
Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht Die örtliche Verwaltung. 133/18

Auf nach Wilmersdorf!

Im Louisen-Park, Wilhelms-Aue No. 112, bei Meyer,

ist jeden Sonntag und Donnerstag das große **Bläser-Chor** unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Wohlend. Entree 10 Pf. Der Garten steht einzig in der Umgegend da durch seine uralten Linden. Kaffeelüche. Regelpolonaise. Am großen Spiegelsaal jeden Sonntag und Donnerstag **Tanz** bei doppeltem Orchester. Barne Küche zu soliden Preisen. 14622*

Empfehle meinen Saal zu Versammlungen, Ausflügen und Festlichkeiten. Kleiner Saal zu Hochzeiten.

Verband der an Holzbearbeitungs-Maschinen

beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.
Sonnabend, den 11. Juli, im „Schweizer Garten“, am Königsdthor:

Grosses Sommer- u. Stiftungsfest.

Specialitäten-Vorstellung.
Tanz. Volksbelustigungen usw.

Die Kaffeelüche ist von 3 Uhr ab geöffnet.
Anfang des Konzerts 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Einlasskarten
sind in den Zahlstellen und bei den Vorstandsmitgliedern zu haben.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein 76/1*

Der Vorstand.

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c.

Empfehle meine **Säle, 150 bis 500 Personen Vereinszimmer** lassend, und zu Versammlungen und Festlichkeiten. 16732*

Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** Starke Orchester.
Anfang 5 Uhr. Frits Schulz.
Hochachtungsvoll

W. Warlichs Paradies-Garten

131. Schönhauser Allee 131.
Angenehmer Familien-Ausgang. - Volksbelustigungen aller Art.
Kaffeelüche von 2 Uhr ab geöffnet. 16722*

Jeden Sonntag: **Grosses Konzert.**
Jeden Dienstag und Donnerstag: **Norddeutsche Sänger.**
Jeden Mittwoch die beliebten Kinderfeste.

Graumanns Festsäle

Nannynstrasse 27.

Achtung! Vereine!
Sonnabende und Sonntage für Herbstferien noch zu vergeben.
Fernsprecher: Amt IV Nr. 7324. Gustav Graumann.

Ernst Köflichs

Konzert-Garten und Ball-Salon.
Friedrichsberg.
Frankfurter Chaussee 120.

Neben Sonntag: **Grosses Elite-Konzert.**
Anfang 4 Uhr. Im Saal: **Grosser Ball.** Entree 10 Pf.
Jeden Mittwoch: **Tanz-Reunion.**

Den geehrten Vereinen empfehle ich mein Lokal zur Abhaltung von Festlichkeiten. 17522*

Ernst Köflich.
Amt IV. 1278.

Treptow. Bades Volksgarten

Hallstolle d. elektrischen Strassenbahn (Siemens).
Jeden Sonntag: **Specialitäten-Vorstellung.** Entree frei.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Im vergrößerten Varietè-Spiegelsaal: **Ball.** - **Kaffeelüche.**
Vereinen zu Sommerfesten bestens empfohlen. 16532*

Restaurant Neuer Krug

(Bahnhofstation Neu-Rahnsdorf) Wilhelmshagen
zwischen Rägge- und Damerich-See, herrlich am Wasser gelegen, ist das romantischste Lokal an der Oberprece. Halte mein Lokal (bis 2000 Personen fassend) für Vereine und Feste bestens empfohlen. Fr. Domning, 10542*

Restaurant Wilhelmshagen

Friedrichshagen
Secstrasse 45.
Direkt am Rägge-See gelegen. Dampfstation. Werdbahn-Haltestelle.
Grosser schattiger Garten mit Sommerbühne
auch an Vereine Sonntags zu vergeben. 17272*

Anerkannt beste Küche. Familien können Kasse lösen von 2-5 Uhr.
Um geneigten Zuspruch bitten **L. Kutscher und H. Rau.**

Tempelhofer Tivoli

Tempelhof Berlinerstr. 50 (bei Mariendorf).
Gente: Im prachtvollen Naturgarten:
Grosse Specialitäten-Vorstellung. Dir.: E. Schwarz.
Grosses Konzert. Dir.: A. Pappmehl.
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Im Riesen-Spiegel-Saal:
Grosser Ball.
Jeden Mittwoch: Kinderfest, Konzert und Familien-Kränzchen.
Eintritt und Tanz frei.
Kaffeelüche von 2 Uhr an geöffnet.
Kegelbahnen, Volksbelustigungen. 22155
H. Stein.

Max Brosys

Etablissement am Spandauer Schiffs-fahrkanal (Gastg. deutsch. Kaiser).
Den verehrten Vereinen, welche eine Strempartie nach Spandauer unternehmen, halte mein Lokal bestens empfohlen. Täglich: **Frei-Tanz.**
Der „Bormärts“ liegt aus. 22405
Max Brosy, Gaumnier.

Schützenhaus Köpenick

direkt am Bahnhof.
Recht schattiger Garten m. gross. Spielplätzen. Jeden Sonntag:
Tanz-Kränzchen. Kaffeelüche, Kegelbahn, Ausspannung. Saal f. Vereine u. Versammlungen.

Köpenick.

Wilhelmsgarten v. L. Scheer.
Rudower- u. Berliner Strassen-Ecke.
Herrlicher Garten, Kaffeeküche.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
Säle für Vereine u.

Birkenwerder

an der Nordbahn.
Restaurant Waldkater.
Inhaber: Wegener.
Jeden Sonntag: **Tanz.**
Kaffeelüche. - Kegelbahnen. - Gute Speisen und Getränke. - Für Vereine und Landpartien bestens empfohlen.

Pankow, Schweizerhaus,

Kaiser Friedrich-Str. 12.
Jeden Sonntag: **Specialitäten-Theater und Tanz.** Jeden Mittwoch: **Frankfurter Sänger.** H. Klingenberg.

Café-Restaurant

F. Heinisch,
Dresdenerstr. 128/29.
Kaffee 10 u. 15 Pf. Gute Küche.
2 Billards, Stunde 40 Pf., bestens empfohlen. 10432*

Köpenick, Bahnhof

Strasse 44:
Restaurant Braubach.
Empfehle mein Lokal mit Saal den geehrten Vereinen und Familien.
Gute Küche, ff. Weine u. Biere.
Solide Preise. 17212*

Köpenick, Müggelheimerstr. 29. „Grüne Trift“

von Wilh. Zeidler,
lehtes Lokal am Waldweg nach Müggelschloß.
Teufelssee und Benderschloß. 17242*

Zu Landpartien u. empfehle mein Lokal zum geneigten Besuch.
Speisen und Getränke in bekannter Güte zu soliden Preisen.

Wirtshaus „Schloss Woltersdorf“

Neu erbaut! vis-a-vis der Schleuse. Neu erbaut!
Bahnstation Erfner. Auf wunderbarer Fuchspromenade in 15 Minuten zu erreichen, ohne Dampfer oder Ueberlegen. Herrlich am Flatschen gelegen, Terrassen und malter Park, großer Tanzsaal und Hallen, Familien-Kaffeelüche sowie gute Speisen und gutgebragte Biere. 17292*

Empfehle mich den geehrten Vereinen, Fabriken usw.
Friedrich Saewert.

Metzner's Korbwaren-Fabrik

Grösstes Specialgeschäft Deutschlands
Berlin, Andreasstr. 23, gegenüber Andreasplatz.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95, gegenüb. Humboldtthain.
III. Geschäft: Bennefstr. 67, Roabit, Haus-Nr. adten.
IV. Geschäft: Leipzigerstr. 51/55, unt. d. Kolonnaden.

Kinderwagen, Kinderbettstellen, Sportwagen, Triumphstühle, Leiterwagen, Kinderräder etc.
1000 Mark Belohnung
zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Special-Geschäft in der Branche als das meinige ist, nachweist. Diese Belohnung biete ich schon seit vielen Jahren aus, und ist meine Konkurrenz gar nicht in der Lage, die 1000 Mark zu verdienen.
Grösste Auswahl. Verkauf im Fabriksgebäude. Billigste Preise. Katalog gratis. 17682*

Freibank für den Gemeindebezirk Berlin.

Städtischer Rinderschlachthof, Eingang Haerstrasse.
Zweigstelle: Grünhallerstrasse No. 3-4.
Som 1. Juli ab:
Verkauf von rohem und gekochtem Schweine-, Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch zu billigen Preisen während der nachstehenden in der Hauptstelle Haerstrasse:
wochentäglich für rohes Fleisch 8-12 und 3-6 Uhr
gekochtes 11-1 und 3-6 Uhr
in der Zweigstelle Grünhallerstrasse Nr. 3-4:
wochentäglich 8-12 und 3-5 Uhr.

Der Verkauf von gekochtem Fleische findet ausserdem wie bisher in den Zweigstellen Diefestrasse 49, Götterstrasse 70 und Diefestrasse 17 von 8-11 vormittags und von 4-8 nachmittags-statt. 125/11*

Sonnen- und Luft-Bad.

Stralau, Tunnelstr. 28/29.
Inh.: August Pankau. 19332*

Wwe. Schonerf's Restaurant „Neu-Seeland“

Stralau.
Jeden Sonntag: **Konzert und Specialitäten-Vorstellung.**
Zum erstenmal: 18962*

Ulk-Trio der sächsischen Volksmusik usw.
1. diesjähriges **Brillant-Feuerwerk.**

Feenhaft beleuchtetes Alpen-Panorama und schwimmende Gruppen.
Kinderbelustigung, Marionetten-Theater. Jed. Mittwoch: **Hamburger Sänger.**

Stralau. Alte Taverne.

Inhaber: **Christian Schröder.**
Jeden Sonntag: **Grosses Gartenkonzert u. Ball.**
Jeden Dienstag: **Grosses Kinderfest und Ball.**
Empfehle meinen grossen Saal und Garten für Vereine zur Abhaltung von Festlichkeiten. 17542*

Industrie-Festsäle

Beuthstrasse 19/20 (früher Cohn).
Nach vollständiger Renovierung Eröffnung Anfang August.
Säle, 150, 250 bis 1000 Personen fassend, mit und ohne Theaterbühne, stehen den geehrten Vereinen und Gesellschaften zur Abhaltung von Hochzeiten, Vereinsfestlichkeiten, Versammlungen etc. zur Verfügung.
Durch allerbeste Bewirtung und Bedienung, sowie grösstmögliche Coulaunz hoffe ich bald die Zufriedenheit der mich Bechrenden zu erlangen und bitte daher um geneigten Zuspruch. 18772*

Bestellungen für die bevorstehende Saison werden jederzeit entgegengenommen. **Ergebnis:**
früher langjähriger Geschäftsführer im „Segler-Schloss“, Hankels Ablage.
Max Wendt,

Achtung! Arbeiter-Bau-Genossenschaft „Paradies“

zu Berlin. (E. G. m. b. H.)

Den Mitgliedern zur Kenntnis, das die Geschäftsstelle sich jetzt beim 1. Vorsitzenden, Genossen G. Kozka, SO. Bienerstr. 29 wohnhaft befindet. Dasselbe erhalten die Mitglieder über alle, die Genossenschaft betreffenden Angelegenheiten täglich von 8 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends jede Auskunft, ebenfalls Dienstags und Freitags von 5^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr beim Kassierer Paul Stempel, SO. Wanteuffelstr. 109, Querg. 3 Tr. rechts. Alle Geldsendungen sind auch an diesen zu richten. Ferner machen wir die Genossen auf § 7, sowie § 8 Absatz b unseres Statuts und die daraus sich ergebenden Folgen aufmerksam. 127/15

Zur Aufnahme in die Genossenschaft waren bis inkl. 31. März 1903 im ganzen 1580 Personen vorgemerkt, gerichtlich eingetragen sind jedoch erst bis dahin 733 Genossen. Wir ersuchen nunmehr alle diejenigen, deren gerichtliche Eintragung bis heute, infolge der fehlenden doppelten Unterschrift noch nicht erfolgen konnte, dieses nun unbedingt bis spätestens 15. Juli beim Kassierer Paul Stempel in dessen Sprechzeit, Dienstag und Freitag, sowie in sämtlichen unten aufgeführten Zahlstellen thun zu wollen, da dieselben sonst ihrer Rechte verlustig gehen.

Zahlstellen der Genossenschaft sind folgende:

1. G. Kozka, Restauration, SO. Dantzenstr. 19. Tel. N. IV, 6810.
2. G. Zillich, O. Barchauerstr. 61.
3. H. Schulze, O. Blumenstr. 38. Tel. N. VII, 3760.
4. W. Raab, N. Brunnstr. 96. Tel. N. III, 2369.
5. H. Thomas, N. Gartenstr. 152. Tel. N. III, 6366.
6. D. Kumpke, SW. Bismarckstr. 59.
7. B. Scholz, S. Barutherstr. 22.
8. G. Radewig, S. Kommandantenstr. 65. Tel. N. IV, 6591.
9. Fr. Hoppe, Rixdorf, Berlinerstr. 14.
10. H. Lindner, Rummelsburg, Türschmidtstr. 37.
11. G. Wolff, Richtenberg, Gagenstr. 1. Tel. Amt Friedrichsberg Nr. 74.
12. H. Sch., Alt-Ohlende, Grünauerstr. 27.
13. Fr. Bacher, Cigarrenhandlung, Köpenick, Riechstrasse.
14. G. Lamprecht, Bureaubeamter, Adlershof, Genossenschaftstr. 9 I.
15. Paul Strud, Fabrikant, NO. Dunderstr. 75, Querg. part. rechts.
16. H. Pletsch, SO. Rübenerstr. 1, Restauration.

sowie bei den Genossen Kozka u. Stempel.

In sämtlichen Zahlstellen werden neue Mitglieder aufgenommen und können dort auch die Statuten eingesehen werden.

Der Vorstand. J. A.: G. Kozka, 1. Vorsitzender.

Arbeiter-Baugenossenschaft „Paradies“ zu Berlin. E. G. m. b. H.

Aktiva.	Bilanz per 31. März 1903.	Passiva.	
Bank-Guthaben	19 469,05	Geschäftsanteil-Guthaben	17 922,00
Kassa-Guthaben	117,20	Sparanlage-Guthaben	1 463,00
		Saldo, Gewinn	201,25
	19 586,25		19 586,25
		per Einnahme.	Verwaltungs-Fonds.
			per Ausgabe.
		Eintrittsgelder a 50 Pf.	790,00
		Fonds-Beiträge a 10 Pf.	340,80
		Stammbeiträge a 10 Pf.	142,20
		Diverse Einnahmen	46,45
			1 319,45
		Dem Reservefonds gutgeschrieben 125,00 M.	Dem Verwaltungs-Fonds überwiesen 76,25 M.
		- Eingetragen bis 31. März 1903 wurden 733 Genossen, ausgeschlossen 0. - Die Kapitalsumme betrug am Jahresabschluss 17 592,00 M.	
		Die Prüfungskommission.	Der Vorstand.
		C. Franke, W. Bartsch, P. Milschewski.	G. Kozka, Fr. Drieho, P. Stempel.

Ausschneiden!

Butterhandlung J. Maeding

empfeht in seinen

Fillialen:
Andreas Markthalle
Stand 115-118.
Krautstrasse 48,
direkt neben der Halle.
Grüner Weg 85.

Gute Kochbutter 90 Pf.
feinste Grasbutter 100 u. 110
sowie täglich frische Eier,
alle Sorten Käse, deutscher und französischer Art.

Wiederverkäufer erhalten direkten Engros-Preis, da ich mit verschiedenen erstklassigen Molkereien abgeschlossen habe. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne
17692* Hochachtungsvoll die Firma: **J. Maeding.**

Zukunftsperte

bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk!

Vorzugliche Bestandteile!
Gut bekömmlich!

Dieses alkoholfreie Erfrischungsgetränk mit Zusatz von Hopfen und Salz ist von hervorragender Güte und zu beziehen durch:
130/19
Herrn Klotzbeier E. Sichtung, Berlin N., Schönhauser Allee 44, Teleph. III 2913.
C. A. Böhme, Berlin N., Rügenstr. 29, Teleph. III 5017.
August Kloninger, Berlin O., Weidenweg 50, Teleph. VII 3823.
Dr. Adolf Otto, Steglitz, Teleph. 104.

Schuhwaren-Haus

S. Selbiger, 40 Landsberger-Strasse 40, Ecke Lietzmann-Strasse.

Um meinen geehrten Kunden Gelegenheit zu geben, auch in diesem Jahre ihre **Reise-Einkäufe** zu Ausnahme-Preisen zu decken, habe ich mich entschlossen, **Ausnahme-Preise** für die Tage von

Sonntag, den 28. Juni, bis Sonntag den 5. Juli

gelten zu lassen.

Herren-Stiefel

früher	7,50	8,30	9,20	11,00
jetzt	4,50	5,50	6,50	8,35 Mk.

Dieselben sind mit Schaft und Gummizügen in schwarz, braun, grau und rot in allen Grössen und Weiten am Lager.

Damen-Stiefel

früher	5	6,20	7,45	8,30	9,70
jetzt	4	4,90	5,30	6,25	7,30 Mk.

in schwarz, braun, grau und rot in den feinsten Ausführungen.

Strandchuhe und Stiefel
in braun, gelb, grau und rot
zum **Schnüren und Knöpfen.**

Halbschuhe

von **3 Mk.** an bis zu den elegantesten
— in grösster Auswahl. —

Goodyear Welt-Stiefel

bekannt das Beste und Haltbarste
von **8,50 Mk.** an.

Reiseschuhe und Pantoffeln

Segeltuch-Schuhe, Turnschuhe, Lawn-Tennis- u. Radfahr-Schuhe
in grösster Auswahl.

Heute Sonntag geöffnet von 7-10 und 12-3 Uhr.

Letzte
Neuheiten

Riesen-
Auswahl!

Kaufhaus

Theodor Büsing

An der Spandauer Brücke 2
Nahe Stadtbahnhof Börse und Hackeschem Markt.

Bekannt
Gut und Billig!

Herren- und Knaben- Garderobe

Herren-Jaquet-Anzüge von Mk. 12-52
Herren-Rock-Anzüge von Mk. 25-60
Herren-Gehrock-Anzüge von Mk. 29-60
Herren-Sommerpaletots v. Mk. 12-50
Herren-Beinkleider von Mk. 2,50-15
Herren-Piquéwesten von Mk. 2,25-10

Schuhwaren für Damen, Herren u. Kinder

Herren-Stiefel von Mk. 5,50-18,50
Herren-Schuhe . . . 3,90-10,50
Damen-Stiefel . . . 3,90-16,00
Damen-Schuhe . . . 2,75-8,75
Knaben-Mädchen-Schuhe u. Stiefel v. Mk. 3,50-6,90
Kinder-Schuhe von Mk. 2,50-7,75

Burschen-, Jünglings- und Knaben-Anzüge.

Für die Reisezeit

Lawn-Tennis-Anzüge
für Strand u. Gebirge
Loden-Joppen
Lüstre- u. Leinen-Artikel.

Riesen-Auswahl in
Neuheiten farbiger
Schuhwaren

enorm **sehr**
billig. **billig.**

Anfertigung nach Maass.

Reelle
Bedienung

Grösste
Leistungsfähigkeit

Stettin: Hohenzollernstr. 3. Filialen: Berlin: Bellealliancestr. 98. Magazinstr. 2. Chausseestr. 54.

Mass-Anzüge

24 und 30 Mark 1948L*

unter Garantie der Haltbarkeit und tadelloser Sitzens bei peinlichst gewissenhafter Anprobe und strengster Reellität liefere ich von prima Stoffresten die elegantesten **Mass-Anzüge** zu obigen Preisen.

Ich warne

vor solchen sogenannten Resterhandlungen, die durch Nachahmung meiner Anzeigen den Schein erwecken wollen, als würden sie auch das liefern, was ich meinen Kunden biete.

Sonnenscheins Engros-Resterhaus,

Chausseestr. 54, 1 Tr. Bellealliancestr. 98, 1 Tr.

Roh-Tabak 1068L*
Max Jacoby, Streifenstr. 52.

Roh-Tabak.

Große Auswahl, billigste Preise.
Formen: Original-Fabrikpreise.
5. J. Fränkel, Promenade 5.
11. Kottbuserstrasse 11.
Sebastian Gröbel 181.
181. Brunnenstrasse 181.

Roh-Tabak

Max Otto, Neue Königstr. 6.
Filiale 38 Brunnenstr. 38.
Vertreter: Ad. Buhl.
Alle Sorten Tabak zu billigsten Preisen.
Filiale geöffnet: Vorm. 9 bis abds. 9 Uhr, Sonntags 8-10 Uhr vormitt.

Bestes Kinderwagen-Fabrik-Wagen Vertriebs F. Bergmann & Sohn, nur O. Andreasstr. 52 u. 54. Kinderwagen, 80L, Gummir. 120L, vernick. 150L, Eborning, 400L, u. Gummir. 750L. Mit Verdeck u. 4. St. u. 120L. Kinderbettchen 70L, 10-45 St. Schutvorricht. „Ideal“, vermind. Ger. ausfall. d. Kind. Preis 3,50 Mk. Ver. n. auserb. od. Fabrik. Walkerb. gr. Riesen-Auswahl. Stets elegante Neuheiten. Auf Wunsch in Berlin u. Vororten folde Katalog gratis. Zurückgeschickte Kinder- u. Eborwagen mit 25% Rabatt. Leipzig, Ta. 7223. Bestes Fabrikat.

Saccharin

ein Ersatz für Zucker von 550facher Süßkraft.
Borzüglich bestimmt und seit 25 Jahren glänzend bewährt.
Erhältlich in allen Apotheken.
Tafelchen Nr. 1 (Tabletten) 110fach süß, in unserer Original-Fabrikpackung (Glasröhrchen a 25 Stück).
Freihändig ohne ärztliche Anweisung.
Andere Sorten und Packungen gegen ärztliche Anweisung.
Saccharin-Fabrik Aktiengesellschaft,
vorm. Fahlberg, List u. Co., Salbke-Werkschiffen a. Elbe.
Reinige, staatl. konzeffionierte Süßstoff-Fabrik.

Roh-Tabak
E. Nauen, a. d. Schwebelstr. 3.
Roh-Tabak,
sämtliche Utensilien zur
Cigarren-Fabrikation
offertiert in der größten Auswahl zu den billigsten Preisen.
W. Hermann Müller,
22 Alexanderstrasse 22.

Rohtabak.
Bekannt beste Qualitäten.
F. Wienert Nachf. L. Lehmann,
Rosenthalerstr. 23.

Roh-Tabak
E. Erbe, August-Str. 36,
Berlin C.

Rohtabak.
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Guter Brand! Borzügliche Qualität.
Sämtliche 1067L*
Fabrikations-Utensilien.
Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck,
185 Brunnenstr. 185.

Rohtabak!
Filialen in Berlin:
im Norden: Brunnenstr. 26,
im Osten: Koppenstr. 9,
im Südost: Kottbuserstr. 2.
Filiale in Sachsen:
Chemnitz, Brückenstr. 19.
Filiale in Schlesien:
Rathor, Jungfernstr. 11.
Emil Berstorff, Berlin C. 2.

29
Gardinenhaus
Bernhard
Schwarz
Ballstr. 29
Zürich-Eng.

Roh-Tabak
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
S. Hammerstein Filiale
183. Brunnenstrasse 183.

Rohtabak!
Feinste Brasils, pro Pfd. 1,20 u. 1,30 Mk.
Lohnblatt, gesund, pro Pfd. 0,85 Mk.
Karl Roland, Kottbuserstr. 3a.
Genau auf Hausnummer achten!

Schmidts Zahn-Institut
Moritzplatz, Haus Café Aschinger.
Amerik. Zähne v. 2 Mk. an,
schmerzlos, rasch, gut, Klobieren.
Mitglieder d. Gewerkschaften u. Wahl-
bezirken 10 Proj. Rabatt.

Otto Grundmann
prakt. Naturheilbundler
Königsplatz 72. 11-2. 8-8.
Charlottenburg, Berliner-
strasse 40. 8-9.

Bandwürmer
mit Kopf, frisch in Spiritus, essent. Baller, kaufen a 2 Mark 1839L*
Pinnac, Invalidenstr. 165.

Auf allerbestemte Art
Teilzahlung!!!
(wöchentlich 1 Mark)
Herren-, Damen- u. Wecker-
Uhren, Regulateure,
Broschen, Ringe, Ketten.
Jahre & König,
1815L*
Warachauerstr. 72.

Steppdecken
kauft man am preiswertesten nur direkt in der Fabrik, 72 89 abends, freige 72, wo auch alle Steppdecken aufgegeben werden.
S. Strohmandel, Berlin 14.
Quartierstr. 14. Preisliste gratis.

Land 2 Mark
300 Mark, nur mündlich, verkauft
Hinsche, Wilmannsstr. 4. 1899L*

Verlag v. Max Richter, Berlin SO. 30.
Sachen erziehen: Preis 1 Mark
(auch d. alle Buchhandl. erhältlich).
Die Harnleiden
ihre Verhütung, Behandlung
Beseitigung von
Dr. med. Scha
Berlin, Königgrätzerstr. 110.
Harnleiden, Frauen 11. 7000L*
Hohenhausen.

[1710L*]
Teppich-Specialhaus
Emil Lefèvre
Berlin Oranienstr. 158.
Erweitert bis Prinzessinnenstr.
Höchste Leistungsfähigkeit
durch seine **Riesen-Lager**
und den **Riesen-Umsatz!**
Extra billig! Zurückgesetzte
Teppiche. Exemulare!
M. 3,75, 6, 10, 20-100 etc.
Gardinen, Portieren, Möbel-
stoffe, Steppdecken etc.
Pracht-Katalog
mit etwa 600 Abbildungen
in künstlerischer Ausstattung
auf Wunsch gratis u. franco.

Gaskocher,
Berliner Gaskocherhaus
Georgenkirchpl. 14 am Alexanderplatz.
Sparsamstes u. billigst. Fabrikat.

Abessinierbrunnen
kompl. jezt 12 Mk. an.
Erhöhter Leistungsfähigkeit um-
sonst. Ersatzteile, Sauger,
Druckpumpen, einige ge-
brauchte Pumpen billig.
Geöffnet bis abends 9 Uhr.
W. Wolff, Ackerstr. 113.

Ladeneinrichtungen
aller Arten in neu und alt, Compfort-
Einrichtungen, Stühle, Tische etc. billigst.
Anfertigung nach Maß (schnellstens).

A. Flatow,
Sandplatz: Andreasstr. 21, Hmt 17122
Geschäft: Brunnenstr. 7. 3 714
Veteranenstr. 2. 3 714

Deutsche erbkunstige Kolant-Fabrik
auf Wunsch auf Teilzahlung.
Anzahlung 30-40 Mk.
Abzahlung 5-15 Mk.
wöchentlich Gegen
Barzahlung
Lieferer Fahrrad-
schon v. 70 Mk. an.
Neu verlagte
ausweist Preisliste
S. Rosenau
in Hachenburg Nr. 7

Sparen hilft **MAGGI'S** altbewährte **WÜRZ** **Ja!**
Suppen- u. Speisen-
denn sie giebt den einfachsten Wasser- u. Fleischsuppen, schwacher Bouillon, alle
Fleischspeisen, Gemüsen etc. sofort kräftigen Wohlgeschmack.
Sehr ausgiebig! **Nicht überwürzen!**
Laggen. Generalvertreter
II, Amt VII, 1924. 12913*

Haus der Frauenbewegung.

Ober-Schönweide. Der hiesige Bildungsverein für Frauen und Mädchen hielt am Freitag, den 26. d. M., seine erste General-Versammlung ab. Aus dem Vorstandsbericht ist zu entnehmen, daß den

Bestrebungen des Vereins in fünf Mitglieder- und einer Agitations-versammlung sowie in sieben Vorstandssitzungen gebietet wurde. Der Jahresbericht ist ein günstiger. Dem Verein gehören ca. 70 Mitglieder an. Wegen der Lokalfrage haben Differenzen unter den Mitgliedern stattgefunden, die auf mangelnde Schulung derselben zurückzuführen sind; die Differenzen scheinen noch nicht beseitigt, doch wird die Existenz des Vereins dadurch nicht berührt. In den

Vorstand wurden Frau Vieras und Fräulein Wode wieder, Frau Stephan neugewählt. — Die nächste Versammlung des Vereins findet statt: Montag, den 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Kaufholt, Wilhelmstr. 18. Fräulein Adele Schreiber spricht über: „Prostitution und Kindererziehung“. Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Warenhaus A. Wertheim

Leipzigerstr. 132-135 (Versand-Abteilung). Rosenthalerstr. 27-29 u. 54. — Oranienstr. 52-55.

Extra-Preise Montag, Dienstag, Mittwoch soweit der Vorrat reicht:

Reise- und Bade-Artikel

Lederwaren etc.

- Handkoffer Länge ca. 45 50 55 60 cm braun, mit Leder-einfassung 2.25 2.50 2.75 3.25 Mk. Handkoffer Länge ca. 52 57 63 cm braun, gefirnisset, mit Rindleder-Griff und Einfassung 4 M. 4.25 4.75 Mk. Faltenkoffer Lge. ca. 50 55 60 65 cm braun Panama, mit Stoff-futter und Ausseuriemen 5.50 6 M. 6.75 7.25 Mk. Handtaschen Länge ca. 35 39 42 cm braun Rindleder, lange engl. Form 6 M. 6.75 6.50 Mk. braun Rindleder, hohe Form 8.50 9.50 11 Mk. Rucksäcke imprägniert, mit Rindlederrücken 1.00 M. Rucksäcke imprägniert, mit Ledereinfassung, Vortasche und Klappe 2.00 Mk. Reiserollen Leder, mit ver-schied. Abteilungen 40 und 60 Pl. Plaidhüllen Länge ca. 97 107 117 braun Segeltuch mit Leder-einfassung und Vortasche 5.50 6.25 7.50 Plaidriemen mit Griff, Rindleder, ca. 1 Meter lang 40 Pl. Trinkflaschen flach, mit Weidengeflecht und Patentverschluss 40 Pl. Trinkgläser mit Etuis aus Korbgeflecht 35 Pl. Damengürtel Rindlackleder geschweifte Form 85 Pl.

Badewäsche

- Bade-Anzüge Länge 100 110 120 cm für rot Kattun 1.20 1.35 1.50 Mk. Damen bunt Perkal 1.45 1.55 1.65 Mk. Bade-Anzüge Länge ca. 60 70 80 90 cm für rot Kattun 80 90 1 Mk. 1.10 Mk. Mädchen bunt Perkal 1.05 1.15 1.25 Mk. Bade-Mäntel weiss 3.30 mit Kappo 4 Mk. Schwimm-Trikots für Herren 2.40, 2.90, für Knaben 1.70, 1.90, 2.10 Mk. 3 Größen Grösse / 130/130 130/160 130/200 160/200 cm Badelaken weiss 1.80, 2.25, 2.70, 3.40 Mk. Grösse 130/130 140/200 165/200 cm bunt 2 Mk. 3.00, 4.25 Mk. Badelaken Gr. 100/110 100/130 100/100 100/150 cm für Kinder, weiss 1.05 1.35 bunt 1.20 1.90 Mk. Gerstenkorn-Badelaken reinleinen Gr. 160/200 4 Mk. mit Inschrift Badetuch Bade-Mäntel bunt 4 Mk. Frottier-Handtücher weiss 36, 45, 70 Pl., bunt 35 u. 75 Pl. Badekappen 12, 30, 45 Pl. Bade-Pantoffel 60 u. 85 Pl. Schwimmschuhe 1.25 Mk. Bade-Teppiche 1.-, 1.80, 2.15 Mk. Seif-Tücher weiss 4 Pl., bunt 5 Pl. Bade-Schwämme 40, 70, 90 Pl.

Schuhwaren

- Damen-Schnür- und Knopfschuhe braun Chagrinleder 3.00 Mk. Damen-Schnür- und Knopfstiefel braun Chagrinleder 6.30, schwarz Box-Calf 9.75 Mk. Schnür- u. Knopfstiefel 12.50 Mk. für Damen, rot Chevreau, früher 16 Mk., jetzt Herren-Schnürstiefel braun Chagrinleder 7.25 Mk. Herren-Schnür- und Zugstiefel schwarz Box-Calf 11.75 Mk. Reiseschuhe Chagrin- für 2.50, für 3.45 Mk. leder Damen Herren Kinder-Knopf- und Schnürstiefel No. 18-22 21-24 25-26 27-30 31-35 braun 1.60, mit Absatz 2.95, 3.60, 4.20, 5.10 Mk. Chagrin Segeltuch-Schnürschuhe mit Absatz für Kinder für Damen für Herren braun 1.80 u. 2 Mk., 2.25 Mk., 2.95 Mk. Braune Leder-Sandalen 2.85 u. 3.40 Mk. 4 Mk. 4.50 Mk. Reiseschuhe Melton, mit Ledersohle 1.20 u. 1.45 Mk. 1.70 Mk. 2 Mk.

Reisekörbe 5.75 und 6.75 Mk.

Japan. Luftkissen 75 Pl., mit Satinbesug 1.10 Mk.

Med. Ungarwein süß, Ltr. M. 2,-. Stonsdorfer vorzüglich, Ltr. M. 1,-. Deutscher Cognac angenehm, mild im Geschmack 1915L. • • • a Literfl. M. 2.10, 2.50, 3,-. Eugen Neumann & Co. Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV No. 9676. Genthinerstrasse 29. Wilsnackerstr. 25. Schöneberg, Hauptstr. 129. Stralauerstr. 56.

Trinkt Bilz-Brause Ehrenpreis und Goldene Medaille. Bestes, billigst. alkoholfreies Erfrischungsgetränk d. Gegenwart. Überall zu haben. Folgende Firmen haben den Vertrieb übernommen: C. E. Maschke, Fischerstr. 11. A. Uchmann, An der Fischerbrücke 11. H. Kölling, Fischerstr. 6. N. F. Kluth, Friedrichsbergerstr. 23. W. Bartelt, Landebergerstr. 112. J. Quick, Elisabethstr. 44. E. Raschke, Barnimstr. 11. F. Simon, Landsberger Platz 5. W. Herper & Co., Greifswalderstrasse 14. E. Schütze, Friedenstr. 40. Gebr. Schwankow, Schönhauser Allee 44. A. Suter, Ackerstr. 22. Chr. Böttcher, Schulstr. 72. O. Müller, Metzgerstr. 37. H. Kaufmann, Boyenstr. 35. A. Hays, Stargarderstr. 5. H. Borchert, Ruppinerstr. 4. H. Kramow, Perlebergerstr. 9. S. Fritz Brosin, Mantuffelstr. 80. Th. Dittmann, Prinzenstr. 106. J. Erdmann, Stallschreiberstr. 9. P. Baron, Dresdenerstr. 36. O. C. Mantl, Reichenbergerstr. 161. F. Andert, Memelerstr. 23. E. Göricks, Langestr. 51. R. Meyer, Am Schles. Bahnhof 1. E. Engel, Markusstr. 18. A. Behr, Thaerstr. 42. G. Winkel, Zorndorferstr. 38a. Chr. Lütgendorff, Koppenstr. 60. Jargow & Rasbel, Lichtenbergerstrasse 18. Wilh. Paasch, Höchstestr. 31. W. G. Böttcher, Gleditschstr. 15. A. Böttcher, Taubenstr. 23a. W. Pommeranke, Königgrätzerstrasse 82. O. Noth, Lindenstr. 101-102. J. Schoemann, Willibald-Alexisstr. 5. R. Looser, Alte Jakobstr. 7. G. Rensch, Grossbeerstr. 34. Adlershof. Otto Kelm & Co., Sedanstr. 27/28. Friedrichsberg. H. Tielack, Ruschestr. 2. C. Lange, Kronprinzenstr. 42. Pohl & Co., Kietzerweg 10. P. Künkel, Blumenthalstr. 41. C. Pfefferkorn, Frankl. Chaussee 83. A. Dureck, Berlinerstr. 101. Neu-Weissensee. G. Krumm, Elsassstr. 64. Rixdorf. M. Nicias, Juliusstr. 33. Rummelsburg. K. F. Dierberg, Neue Prinz Albertstrasse 21. C. Mathias, Kantstr. 36. Steglitz. Aug. Hoffmann, Schildhornstr. 102. 1921L.

Landpartie-Vereins-Verlosungs-Gegenstände, Lampen, Papiermützen, Radaustrichter, Instrumente in hervorrag. Auswahl. Aussergewöhnlich billig z. B. transparente Stocktafeln, Duzend 45 Pf. 1749L. Bernhard Keilich, Größt. Spielwarengeschäft Deutschl. Or. Hamburgerstr. 22/23. Ede Oranienburgerstrasse. Loehmann's weltberühmte, bei einfachem Zurücklegen des Kopfes intensiv spülende Nasen-Douche „Frisch und Frei“ aus Porzellan. D. R. G. M. 134776. Pat. in allen Staat. Grossartigste Wirkung. Tausendf. erprobt u. ärztl. empfohlen. a M. 1.-. Apotheken, Gummi- u. Parfümerie-Geschäfte. J. Baer Ecke Badstr. 26, Prinz-Allee u. Sehlmannstr. 37. Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung. Elegante 1059L. Palotets und Mäntel. Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Mass. Allerbilligste, strang feste Preise.

Die schönsten Herren-Sommer-Paletots, Frühjahrs-Anzüge, Hosen in neu, sowie speciell 1719L. Monatsgarderobe v. Cavalieren zurückgelegte Sachen, wenn getragen, i. jede Hg. pall., sind in gr. Ausm. stets zu staunend billigen Preisen zu haben. J. Wand, 1. Geschäft: Weinstr. 17, an der Wasserbörsestrasse. 2. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 116, an der Andreasstrasse. Soquomo Fahrverbindung.

Gesundheit ist Reichtum! Dampf- und Heissluft-Bäder wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Lieferung an sämtliche Krankenhäuser. 1050Q* Bad Frankfurt Ritter-Bad 136 Gr. Frankfurterstr. 136 18. Ritter-Strasse 18. Specialität: Russ. hezw. Dampfkasten-, Röm. hezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder täglich für Damen und Herren.

Villen-Kolonie Nieder-Schönhausen Baustellen in schönster Lage Nieder-Schönhausens an vollständig regulierten Straßen mit Gas- u. Wasserleitung; nur hochliegenden, trockenes Land, per □-R. von 85 Mk. an. 760Q* Auskunft jederzeit im Bureau, Kaiserweg 3, Nieder-Schönhausen. Verlangen Sie bei Ihrem Cigarrenhändler Malinda! Beste Qualitäts-Cigarre in allen Preislagen. Generalvertreter S. Kund, Marsilius-Strasse 23 II, Amt VII, 1924. 1291L*

Braut - Hochzeit - Seide. Ehe Sie Seide kaufen, überzeugen Sie sich, welche bedeutenden Vorteile mein Einzelverkauf zu Engrospreisen an Private bietet. Seiden-Damaste schwarz, weiss, farbig u. 1.20, Blusen- und Roben-Seide u. 1.00, Futter-Seiden jeder Art u. 75 Pf. Reineidene schwarze Damaste 15.00, 20.00 u. 25.00 p. Robe. Unvergleichliche Auswahl feinsten Seiden von den einfachsten bis elegantesten Genres. Bitte genau auf Engrosfirma und Adresse zu achten. Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, etzt nur Spandauer Strasse 33-35, 1 Treppe, Ede Simons-Apothek. Gegründet 1878. Telegramm-Adresse: Herzogseiden. Muster franco.

Verkäufe.

Reparatur, reelles Geschäft, großer Umsatz, Baugeschäft, sehr preiswert zu verkaufen. Winter, NW, Berlinstraße 13. 188*

Sobellänke, verschiedene, billig. Dierich, Köhlstraße 76. 2161*

Ringdrehen, Bobbin, Schnell, neue Anzählung, Woche 1,00, gebrauchte 12,00. Köpferstraße 60/61, Prenzlauerstraße 59/60 und Große Frankfurterstraße 43. 197*

Patentanwalt Danmann, Trautmann, alte Anzählung, Woche 1,00, gebrauchte 12,00. Köpferstraße 60/61, Prenzlauerstraße 59/60 und Große Frankfurterstraße 43. 197*

Möbliertes Zimmer für ein und zwei Herren, separat, bei Grabe, Langestraße 15, III. 2200*

Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.